

P. Osmar

Vertraulich

R E I S E B E R I C H T

Reise von H. Alfred Ruppert nach B r a s i l i e n

vom 29.5.-14.6.1983

Institut für Brasilienkunde

KI-BR 334

Bibliothek

24.09.10

24.09

KI-BR 334

Bibliothek

Chronologischer Ablauf

- 29./30.5. - AC - Köln - Ffm - Lissabon - Recife (mein Bordkoffer kam nicht an)
- 30.5. - Gespräch mit Sr. Paulo Crespo u. Sr. Eduardo (insbes. über ein regionales Dürreprojekt) AN 1, S. 11
- Gespräch mit Weihbischof D. Lamartine u. Pe. Geraldo Pennock über Proj. 233-6/222 A Z 3644 u. über einen Grundstücks-/Baumaterialienfonds AN 2, S. 13
- Gespräch mit H. Rainer Gretsche (DED) über Proj. 233-89/67 in Massapé (das H. Schistek besuchen wird) ohne AN
- Kurzgespräch ("small talk") mit Vizekonsul Göllner
- Gespräch mit Pe. Alfredo Schnüttgen (CPP) AN 3, S. 15
- Telefonat mit Schw. Josefina Nogueira bzgl. Proj. 233-6/182 A/B (Werkstätten f. Taubstumme): Terminabsprache u. Info.wünsche
- TV-Nachrichten: Erhebliche Ernteaussfälle durch Überschwemmungen in Südbras.; größte Dürrekatastrophe im NO seit 1860: 15 Mio Menschen leiden; für 0,8 Mio gibt es staatliche Hilfe
- 31.5. Flug Recife - Brasilia
- Gespräch mit Dom Ivo Lorscheiter AN 4, S. 16
- Gespräch mit Schw. Maria Fátima Maldaner (Proj. 233-O/162 Z: MEB) AN 5, S. 17
- Besuch bei Caritas Brasileira AN 6, S. 18
- Besuch bei CIMI/Pe. Süß (233-O/99 C) AN 7, S. 20
- Gespräch mit Pe. Jacir Braide (CNBB) über ein Migrantenberatungs-Projekt AN 8, S. 22
- Treffen mit Fr. Angela Ribeiro (ehem. Misereor - Mitarbeiterin)
- 1.6. - Besuch der dt. Botschaft u. Gespräch mit H. Kampmann und Müller AN 9, S. 23
- Fortsetzung des Gesprächs mit Pe. Jacir (vgl. AN 8)
- Flug Brasilia - Belém
- Gespräch mit Pe. Nello Ruffaldi (CIMI) AN 10, S. 24
- kurzes Gespräch mit CPT-Regional mit Bitte um Zusendung neuer Informationen aus der Diözese Conceição do Araguaia
- Abendnachrichten: Bischof D. Erwin Kräutler (Altamira), den ich am 5.6. besuchen will, wurde von der Militärpolizei festgenommen, als Geisel benutzt u. danach wieder freigelassen.
- 2.6. (Fronleichnam)
- Besuch des "Centro Social Auxilium" der Salesianerinnen (Proj. 233-84/72 A) u. Gespräch mit Schw. Teresinha AN 11, S. 25
- Schiff-/Busreise nach Abaetetuba
- Gespräch mit Bischof D. Angelo Frosi u. Pe. Hilário AN 12, S. 26

- 3.6. - Versammlung mit dem FASE-Team Abaetetuba (233-160/8 A Z 4031), zus. mit Herrn Schistek, der Bericht schicken wird (vgl. ferner Z-Ausarb.; deshalb) ohne AN
Rückreise (Bus/Schiff) nach Belém
- 4.6. (Sa) - Besuch der "República dos Pequenos Vendedores" u. Gespräch mit Pe. Bruno AN 13, S. 28
- Besuch der Berufsschule der Salesianer in Belém/ Sacramenta (233-84/78 Z) u. Gespräch mit Pe. Lourenço Bertolussi AN 14, S. 30
- Gespräch mit Weihbischof Dom Zico Vicente AN 15, S. 32
- Abholung meines (seit Ffm. fehlenden) Bordkoffers am Flughafen Belém
- 5.6. (So) Flug nach Altamira (zus. mit den Bischöfen aus Belém, Marabá, Macapá, Abaetetuba u. Cameta)
- Besuch der Messe (Konzelebration u. Manifestation) in Altamira u. am "Tatort" (km 92 der Transamazônica) sowie (kurze) Gespräche mit D. Erwin Kräutler AN 16, S. 33
- 6.6. Flug von Altamira nach Santarém
- Gespräche mit Pe. Edilberto, Dr. Carlos Rebelo u.a. bzgl. 233-8/22 (jurist. Beratung) AN 17, S. 40
- Gespräche mit João Santos, Administrator der Diözese "
- Gespräche mit Pe. Luis Pinto (Leiter der "Equipe Executiva da Coordenação do Pastoral") "
- Gespräch mit Ranulfo da Silva (CPT-Regional) u. 2 Mitgliedern der Gewerkschaftsführung des STR in Santarém "
- Gespräch mit dem FASE-Team (233-8/18 A Z u. -67/32 Z) AN 18, S. 44
- Kurzgespräch mit Schw. Martha in der Maternität (233-8/23: Kfz): keine Aussichten für Hospitalunterhalt, jedoch evtl. Hilfe für Basisgesundheitsprog. im Landesinneren. ohne AN
- 7.6. Flug von Santarém nach Manaus
- Gespräch mit Dom Gutenberg Freire Regis, Bischof von Coari (ad 233-O/162 Z: MEB) AN 19, S. 46
- Besuch des Armenviertels "Alvorado II" u. des Zentrums für arme Jugendliche "Pro-Menor" sowie Gespräch mit Pe. Marcelo Bertolussi (anschließend Besuch eines Jugendgefängnisses) AN 20, S. 48
- Fahrt zum Armenviertel "Alvorado I" u. Besuch des Sozialzentrums "Sta. Maria Mazzorello" sowie Gespräch mit Schw. Teresa de Jesus Vieira da Costa AN 21, S. 50
- Gespräch mit Bruder Fulcêncio u. "Manager" des Centro "Alfredo da Matta" zur Bekämpfung der Lepra AN 22, S. 51
- 8.6. - Gespräch mit Vertretern von CIMI-Regional Manaus AN 23, S. 52
- Gespräch mit Erzbischof Dom Milton AN 24, S. 55
- Gespräch mit Pe. Walter Azevedo u. Pe. João Carlos (Inspetoria Salesiana) AN 25, S. 56

- Gespräch mit Pe. Casimiro Beksta AN 26, S. 58
- Besuch des Ausbildungszentrums "Marombinha" u. Gespräch mit Schw. Conceição de Noco (Subsecretaria da CNBB-Regional) u. Schw. Paula Gielen AN 27, S. 59
- 9.6. Flug nach Belém
 - Versammlung mit dem FASE-Team Belém, mit Weihbischof Dom Vicente Zico u. 2 Patres aus der Pfarrei Antônio de Coqueiro (Proj. 233-84/52 G Z) AN 28, S. 60
 - In Begleitung von D. Zico "Centro Social Vicenta Maria" (233-84/80) u. Gespräch dort mit den 5 Schwestern AN 29, S. 62
- 10.6. Flug Belém - Fortaleza (Verspätung wegen Sturm)
 - Versammlung mit Kardinal Lorscheider, Mons. Abelardo u. dem Caritas-Team bzgl. Proj. 233-7/162 D Z AN 30, S. 63
 - Gespräch mit Bischof D. Paulo Ponte (Itapipoca) AN 31, S. 65
- 11.6. - (vergebliches) Warten auf Pe. Moacyr (Aratuba)
 - handschriftl. Brief an Pedro Jorge (esplar) bzgl. Abwicklung der Proj. 233-O/182 A u. -7/186 (Kopie bei H. Schwall); danach dann doch noch Gespräch mit Pedro Jorge AN 32, S. 66
 - Erarbeitung eines Schemas zum weiteren Vorgehen bzgl. Proj. 233-7/162 Z3183 (Kopie in Abw.akte) sowie Übergabe an Kardinal Lorscheider
- Flug nach Natal
 - Gespräch mit Weihbischof Dom Costa, der Koordinatorin Silvana u. 2 Mitarbeitern bzgl. 233-26/75 E Z 3420 (SAR) AN 33, S. 67
 - Nächtliches "Biergespräch" mit dem Agrartechniker Raimundo (SAR) " "
- 12.6. (So) Flug von Natal nach Recife
 - Gespräch mit Schw. Josefina Nogueira (233-6/182 B: Werkstätten für Taubstumme) AN 34, S. 70
 - Gespräch mit Schw. Joanita aus Limoeiro (Anfrage bzw. Schreinerei für Jugendliche) ohne AN
 - Gespräch mit Paulo Crespo (CNBB-NE II) über ein regionales Dürreprogramm (insbes. über Abstimmung mit Caritas Brasileira) vgl. AN 1
- 13.6. Recife
 - Besuch der Taubstummen-Werkstätten (233-6/182 B) u. Gespräch mit Schw. Josefina vgl. AN 34
 - Besuch des dt. Generalkonsulats u. Gespräch mit Frau Susanne Kobrosly (Info. über Funktionsweise u. "Politik" der Zentralstelle) ohne AN
 - Erneutes Gespräch mit Paulo Crespo vgl. AN 1

- Gespräch mit Weihbischof Dom Lamartine,
Administrator João Bosco u. Pe. Geraldo Pennock
Rückflug (ab 20.35) nach Lissabon

vgl. AN 2

14.6. Lissabon - Madrid - Düsseldorf - Aachen (18.00)

6.7.1983
Rp/per

Allgemeiner Teil

Nach einer nur ca. 2-wöchigen Reise, die auch noch zum Großteil in entlegene Gebiete Amazoniens führte, läßt sich keine detaillierte Analyse der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie der aktuellen Situation im kirchlichen Bereich anstellen. Dennoch will ich den Versuch unternehmen, einige "headlights" aufzuzeigen, die ich aufgrund von Gesprächen und der Lektüre aktueller Periodika für wichtig halte.

1. Zunehmender Verlust der wirtschaftspolitischen Autonomie Brasiliens

Die Auslandsverschuldung Brasiliens beträgt derzeit ca. 90 Mia. US\$ mit rasch steigender Tendenz. Es gibt insges. 1114 Banken, die Forderungen an Brasilien haben (10 US-Banken alleine bereits US\$ 16,5 Mia.)! Der Schuldendienst macht ca. 75% des Exporterlöses aus (1981: 17 Mia. US\$ = 72% des Exports) und ist nur mit neuen Krediten "bezahlbar". Derzeit ist Brasilien mit der Rückzahlung von 850 Mio - 1 Mia. US\$ kurzfristiger Verbindlichkeiten im Rückstand (davon alleine 250 Mio des Staatsunternehmens "Petrobras"). Fast ständig laufen Stundungs- und Umschuldungsverhandlungen, die jedoch mit massiven Auflagen von Seiten des Weltwährungsfonds verbunden sind.

Diese Auflagen bestimmen weitgehend den Spielraum der brasilianischen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Bankenkonsortien bzw. der IWF verlangen insbes. eine drastische Reduzierung des öffentlichen Defizits von ca. 10 Billionen Crz (= DM 50 Mia), das zugleich eine wichtige Inflationsursache darstellt (denn es wird weitgehend durch den Druck zusätzlicher Geldnoten "finanziert"). Dieses Riesendefizit entspricht der vierfachen Bargeldmenge, die in ganz Brasilien in Umlauf ist, und ca. 17% des Bruttoinlandprodukts.

Als Folge dieser Auflagen werden sog. "pacotes econômicos", also wirtschaftspolitische Maßnahmenpakete, verabschiedet. In den letzten 12 Monaten waren es

bereits 4. Das letzte Maßnahmenbündel von Anfang Juni 1983, das große Proteste unter der Bevölkerung auslöste, sieht z.B. vor:

- Preiserhöhungen für alle Erdölprodukte, für Weizen und Zucker (durch Subventionsabbau)
- Verteuerung der Kredite im Agrarsektor
- Investitionsstopp für staatl. Unternehmen und Abbau von Vergünstigungen für Angestellte dieser Betriebe
- "Reinigung" ("expurgo") der Indexierung (etwa dadurch, daß man Preiserhöhungen durch Subventionsabbau nicht berücksichtigt), was einen Kaufkraftverlust der Löhne bedeutet
- Erhöhung der Kapitalertragssteuer.

Man sieht in diesen vom Ausland erzwungenen Maßnahmen einen schwerwiegenden Verlust brasilianischer Souveränität und den Beweis, daß das außenabhängige Wirtschafts- und Entwicklungsmodell Brasiliens endgültig gescheitert ist. Man spricht/schreibt unverblümt vom "Bankrott" Brasiliens und vom fälligen Schuldenmoratorium (für das auch die Bischofskonferenz plädiert).

2. Sonstige Aspekte der Wirtschafts- und Sozialpolitik

Die Inflationsrate lag Ende Mai 83 bei 120% (gegenüber dem Vorjahresmonat) mit steigender Tendenz; in Recife z.B. bei 131%. Die Wechselkursanpassung der letzten 12 Monate betrug ca. 200%. Die Differenz zwischen offiziellem US\$-Kurs und "Parallelkurs" ist enorm: 492 Crz zu ca. 690 (in SP 730). Diese Wechselkursentwicklung ist für die Projektbearbeitung ebenso wichtig wie die Tatsache, daß derzeit der Zins für "over-night"-Anlagen 12 - 15% pro Monat (also bis zu 180% Jahreszins!) beträgt: Man zahlt abends (vor Schalterschuß) ein und kann am nächsten Tag bereits wieder über den vollen Betrag verfügen.

Wie sich aus dem vorherigen Abschnitt ergibt, werden alle Sozialausgaben des Staates eingeschränkt. Dies bedeutet nicht nur zunehmende Schwierigkeiten für viele unserer Projektpartner, die einen Großteil ihrer lfd. Kosten mit staatlichen Mitteln/Programmen bestreiten, sondern auch,

daß für die vordringlichen Notstandsprogramme kein bzw. viel zu wenig Geld da ist: Zu der Dürrekatastrophe in NO-Brasilien mit 15 Mio Betroffenen (vgl. auch AN Nr. 1) kommen noch große Schäden durch Überschwemmungen in Südbrasilien.

Daß die ohnehin schon seit Jahren vorhandene Politik der Exportförderung und Imports substitution ohne Rücksicht auf die verheerenden sozialen und ökologischen Folgen verstärkt weitergeführt werden muß, wenn man - wie bislang (noch) angestrebt - den Verpflichtungen der Auslandsverschuldung nachkommen und die Zahlungsbilanz verbessern will, liegt auf der Hand. Die Einsicht wächst, daß es sich um einen "Teufelskreis" handelt, aus dem man mit systemimmanenten Ansätzen eines kurzatmigen Krisenmanagements nicht herauskommt. Eine dieser fatalen sozialen Folgen waren und sind die Landprobleme und -konflikte, die seit kurzem auch die Regierung verstärkt zur Kenntnis nimmt und zu lösen versucht:

Es wurde ein Sonderministerium MEAF (= "Ministério Extraordinário de Assuntos Fundiários") unter der Führung von General Danilo Venturini geschaffen. Beginnend in NO-Brasilien, wo sich 80% der Landkonflikte abspielen, hat dieses Ministerium inzwischen 62 Latifundien (mit insges. 940.940 ha enteignet und 443.826 ha (durch "Proterra"/"Funterra") gekauft und ca. 11.800 Familien (die in Landkonflikte verwickelt waren) angesiedelt. Außerdem hat das Landreforminstitut INCRA 26 Ansiedlungsprojekte für 16.105 Familien (auf 786.130 ha) durchgeführt. (Insgesamt machte INCRA bislang 98.654 Familien zu Eigentümern von 2.379.247 ha).

Für die kirchliche Kommission für Landfragen (CPT), die diese Zahlen veröffentlicht und die sicherlich einen erheblichen Mitverdienst an diesen Bemühungen hat, ist die Arbeit des Sonderministeriums jedoch lediglich eine "Feuerwehraktion" zur "Befriedung" der Konfliktfälle, ohne daß etwas Durchgreifendes für die 10 Mio landlosen Familien geschehen würde, und fordert deshalb weiterhin eine echte Agrarreform.

vgl. CEAS
...4/

Das Wirtschaftsmodell (samt Auslandsverschuldung) verschärft auch die ökologischen Probleme durch forcierte Urwaldrodung und zunehmende Monokulturen (Vieh, Weiden, Zuckerrohr); wahrscheinlich fördert die Abholzung sogar die Ausweitung des Dürregebietes NO-Brasiliens in Richtung Maranhão, das inzwischen auch eine nie gekannte Dürrekatastrophe erleidet.

Auflagen für Industriegebiete bzgl. Luft- und Wasserverschmutzung gibt es zwar, werden aber kaum ernstgenommen oder gar mit behördlichem Nachdruck durchgesetzt. Als Beispiel kann die "Fabrica Araripe" im Distrikt Itapissuma genannt werden, die durch ungeklärte Einleitungen von Chlor den Botafogo-Fluß in Pernambuco total verseucht sowie Gesundheitsschäden und sogar Todesfälle verursacht hat. Ähnliche Probleme "tauchen auf" (d.h. werden bekannt) durch unsachgemäße (unsinnige?) Verwendung von Pestiziden, Fungiziden etc.

3. Notizen zur politischen "Landschaft" nach den Wahlen im November 82

Wie allgemein bekannt, haben in vielen Bundesstaaten Kandidaten der Oppositionspartei PMDB die Gouverneurswahlen gewonnen. Es verstärkt sich inzwischen der Eindruck, daß die Zentralregierung jeden Grund bzw. Vorwand (z.B. Mittelknappheit) nutzt, um die finanziellen Zuwendungen an die Oppositions-Regierungen in Bundesländer und Munizipien zu reduzieren oder zu stoppen. Deshalb haben es diese neuen Leute in der politischen Verantwortung sehr schwer, ihre Wahlversprechen und die hochgesteckten Erwartungen ihrer Wähler (z.T. auch der Kirche) zu erfüllen. Damit und mit anderen politischen Machenschaften ("politicagem") - vgl. hierzu den Fall "Altamira" (AN 15, Ziff. 2, 16 und 16 A) - versucht die Zentralregierung bzw. die Regierungspartei PDS, das Vertrauen der Bevölkerung in die PMDB-Leute zu zerstören.

4. Die CNBB (nat. BK) nach den Wahlen im April 83

Vom 6.-15.4.83 fand in Itaici die 21. Generalversammlung der nationalen Bischofskonferenz statt; anwesend waren 257 Bischöfe. Bei den anstehenden Neuwahlen

der Führungsspitze der CNBB versuchte die konservative Minderheit einen Frontalangriff auf die bisherige Linie und Führung der CNBB. Dabei spielte Erzbischof Dom Luciano Duarte (Aracaju) seine Rolle eines (selbst-ernannten) Sprechers der Konservativen derart aggressiv und die sog. "Volkskirche" denunzierend, daß er selbst unter den Konservativen Unbehagen auslöste. So verzichtet der erste Gegenkandidat von Dom Ivo Lorscheiter, Kardinal Ergênio Sales (Rio), nach einer Probeabstimmung "aus persönlichen Gründen" auf eine weitere Kandidatur, auch weil er sich von ultrakonservativen Kreisen manipuliert fühlte.

Um die - letztlich doch erfolgte - Wiederwahl Dom Ivos zu verhindern, versuchten die Konservativen noch den bisherigen Generalsekretär Dom Luciano Mendes (SP) als Präsident durchzubringen. Auch dieses Taktieren scheiterte. Er wurde aber mit 229 Stimmen (= 92%) als Generalsekretär wiedergewählt. Auch der stellvertretende CNBB-Vorsitzende, Dom Benedito Ulhoa Vieira (Uberaba) zählt zu den "progressistas".

Eine Änderung der Linie, nämlich der konsequenten Verteidigung und Umsetzung der Beschlüsse von Medellin und Puebla, ist somit nicht zu erwarten.

Trotz aller Richtungskämpfe während der letzten Generalversammlung kann man kaum davon ausgehen, daß die kath. Kirche Brasiliens gespalten ist. Die verschiedenen Strömungen sind nur deutlicher zum Vorschein gekommen. Nach wie vor sind fast alle Bischöfe in ihrer Ablehnung des liberalen Kapitalismus und des marxistischen Sozialismus einig. So sind auch in Zukunft richtungsweisende und kritische Dokumente - auch und gerade zu wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Fragen - zu erwarten.

5. Schlußbemerkung

Noch nie habe ich auf meinen bisherigen Projektreisen durch Brasilien soviel Pessimismus, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung angetroffen, was die weitere Entwicklung in Brasilien anbelangt.

A K T E N N O T I Z 1

Betrifft: Projekt Nr. 233-O/229 Z 4045

Fonds für gemeindeentwicklungsbezogene Nothilfeprojekte
in Nordost-Brasilien

Hier : Gespräche Rp am 30.5., 12. + 13.6.1983 in Recife mit
dem Sekretär der Regionalen Bischofskonferenz Nordost II
Enes Paulo Crespo

1. Zweck meiner Gespräche war es, mich über das derzeitige Notstandsprogramm zu informieren und eine eventuelle Misereor-/Zentralstellenhilfe zu diskutieren.
2. Die Lage im fünften Dürrejahr hat sich inzwischen soweit verschlechtert, daß man von einer akkumulierten Katastrophe sprechen kann. Die staatliche Hilfe ist völlig unzureichend: So werden beispielsweise nur 0,8 Mio von insgesamt 15 Mio Betroffenen in das staatliche Notstandsprogramm einbezogen; Witwen und Jugendliche wurden bislang ausgeschlossen; die Entlohnung erreichte im Höchstfall die Hälfte des Mindestlohns. Die neuen Nordost-Gouverneure, die alle der Regierungspartei angehören, sind sehr besorgt und unzufrieden mit dem Innenminister, der vieles versprach aber bislang nichts realisierte. Ihr zunehmender Protest verstärkt den öffentlichen Druck auf die Zentralregierung, mehr als bisher für den dürregeplagten Nordosten zu tun. Andererseits sind die finanziellen Möglichkeiten der Zentralregierung relativ beschränkt, denn die Auflagen des Internationalen Währungsfonds (Einschränkung des Staatshaushalts zur Gesundung der Wirtschaft und damit zum Abbau der Auslandsschulden) sowie die gleichzeitige Überschwemmungskatastrophe in Süd-Brasilien geben wenig Spielraum für eine effiziente Hilfe im Katastrophengebiet Nordost-Brasilien.
3. Das Dürreprogramm der Regionalen Bischofskonferenz-Nordost II kochte bislang auf Sparflamme: Das lag sowohl daran, daß nur sehr wenige finanzielle Mittel vorhanden waren; andererseits fürchteten die Ortsbischofe dieser Region eine zu starke Aufblähung der administrativen Struktur und waren deshalb nicht sehr aktiv. Man überließ die Mittelbeschaffung und -bewilligung der Caritas Brasileira und beschränkte sich auf die Einrichtung eines Sonderkontos sowie auf den Einsatz eines Koordinators. So ist es kein Wunder, daß die bisherigen Anträge aus den Gemeinden fast ausschließlich aus dem Staate Pernambuco kommen. Erst vor kurzer Zeit hat der Koordinator Gespräche in Ceará geführt, um den Aktionsradius zu vergrößern. Die bereits vorliegenden Anträge haben eine Durchschnittsgröße von ca. DM 10.000,-- und eine Zielgruppe von jeweils 30 bis 40 Familien. Nähere Angaben zu den Projekten und den Auswahlkriterien sind der Ausarbeitung des Projektes 233-O/229 zu entnehmen.

233-O/229 Z 4045

nehmen.

4. Ein etwas kniffliges Problem war/ist die Rechtsträgerfrage: Aufgrund der dramatischen Situation wäre die Bischofskonferenz Nordost II jetzt doch bereit, die Rechtsträgerschaft zu übernehmen und die Hauptlast der Koordinierungs- und Beratungsarbeit zu tragen. Andererseits wäre es natürlich vorteilhaft, wenn die Caritas Brasileira nicht ganz ausgebootet würde und die Übersicht über alle Notstandshilfen von kirchlicher Seite behielte. Mit einer einfachen Weiterleitung der Projektmittel nach Recife ist sie jedoch nicht einverstanden, so daß folgendes Modell erörtert wurde: Die Caritas Brasileira übernimmt die Rechtsträgerschaft und beauftragt die Bischofskonferenz NO II mit der Durchführung des Projektes, wobei sie als Rechtsträger regelmäßig über die geförderten Projekte ex-post informiert und zu einer periodischen Auswertung herangezogen wird. Eine Bestätigung dieses Modells muß noch erfolgen, und zwar sowohl von Seiten der Caritas Brasileira als auch - nach nochmaliger Abstimmung mit dem Präsidenten der vier Regionalen Bischofskonferenzen Nordost Brasilien - von Seiten der CNBB-NE II.
5. Ich erbat die entsprechende Abklärung mit den Bischöfen und mit der Caritas Brasileira sowie die Zusendung von ergänzenden Informationen (insbesondere über die personelle Ausstattung - sowohl der Koordinierung/Beratung als auch bezüglich der Mitwirkung in den einzelnen Regionen und Diözesen - denn hier liegt m.E. noch ein begrenzender Faktor für eine rasche und starke Ausweitung des Programms.
- Ich versprach meinerseits, das Projekt (mit einer Summe zwischen DM 300.000,-- und 500.000,--) der Misereor-BK am 1.7.1983 vorzulegen. Später könne man sich dann eine Aufstockung aus Zentralstellenmitteln vorstellen.
6. Nach Rücksprache mit der Abteilungsleitung habe ich bereits ein mit dem DCV abgestimmtes Z-/Y-Projekt (mit insgesamt DM 880.000,--) ausgearbeitet. Ich gehe davon aus, daß die Misereor-Eigenleistung in Höhe von DM 220.000,-- somit rasch zur Verfügung steht und daß auch die Bewilligung durch das BMZ nicht lange auf sich warten läßt. Bei raschem Mittelabfluß und bei guten Erfahrungen mit diesem Projekt käme noch in diesem Jahre eine Aufstockung des Fonds in Betracht, wobei eventuell auch Mittel des DCV als Eigenleistung zur Verfügung stehen werden (der DCV hat noch DM 200.000,-- für Dürreprojekte in Nordost-Brasilien zur Verfügung, da diese Summe von Caritas Brasileira bislang nicht abgerufen wurde; H. Dr. Salm wird der Caritas Brasileira ggf. nahelegen, diese Summe ganz oder teilweise der CNBB-NE II zur Verfügung zu stellen; außerdem wird CODEL ab 1984 US\$ 50.000,-- für das Notstandsprogramm bewilligen).

26.6.1983
Rp/us

AKTENNOTIZ 2

Betrifft: Projekt Nr. 233-6/222 A Z 3644

3jähriges Programm der Beratung und Betreuung von Sozialwerken und Selbsthilfegruppen in der Erzdiözese Olinda und Recife und

233-6/0 - Fonds für Baugrundstücke und -materialien

Hier : Gespräche Rp am 30.5. und 13.6.1983 in Recife mit

- Weihbischof Dom José Lamartine
- Pe. Geraldo Pennock
- João Bosco (Administrador)

1. Besuchszwecke waren die Begleitung des oben genannten Zentralstellenprojektes und die Erörterung eines seit langem geplanten Grundstück-/Materialienfonds.
2. Ad 233-6/222 A: Dom Lamartine begründete noch einmal kurz, warum er vor kurzem das Projektteam ausgewechselt hat. Die wichtigsten Kritikpunkte waren: der auf reine Bewußtseinsbildung verengte Ansatz und das zum Teil übereilte Vorgehen; zuweilen habe es auch eine Einmischung in die Parteipolitik gegeben.

Das jetzt als Projektträger bestimmte "Centro Pastoral Dom Vital" sei zukünftig der rechtliche Träger für alle Projekte der Erzdiözese Olinda/Recife.

Ich bat um die Ausarbeitung eines neuen Aktionsprogramms, um eine Festlegung der Prioritäten und des Gewichts der einzelnen Sektoren sowie Angaben über den Zeiteinsatz des Personals (Anmerkung: ein Teil dieser Informationen ist bereits in der Abwicklungsakte, der fehlende Teil wird noch nachgereicht).

3. Ad 233-6/0: Fonds für Baugrundstücke und Baumaterialien

- Nachdem schon in den Vorjahren über ein solches Projekt diskutiert wurde, gab ich jetzt grünes Licht für einen entsprechenden Antrag.
- Eventuell wird dieses Projekt auch Gratifikationen für spezialisierte Arbeitskräfte und für Grundeinrichtung enthalten.
- Ein Kursprogramm muß nicht einbezogen werden, da dieses Fondsprojekt enge Verbindung zu dem Beratungsprogramm 233-6/222 A Z 3644 hat.
- Bei der Diskussion am 13. Juni 1983 ergab sich, daß bereits 10 Standorte für Sozialzentren festliegen, sieben davon befinden sich in Neubauvierteln des sozialen Wohnungsbaus (BNH).
- Soweit wie möglich werden die Zuschüsse mit teilweiser Rückzahlungsverpflichtung vergeben.

Projekt Nr. 233-6/222 A Z - 2 -
233-6/0

4. Dom Lamartine wird Misereor sehr wahrscheinlich im Herbst 1983 besuchen. Bis dahin wäre er dankbar für einen Tip, wo und wie er eine der Diözese geschenkte Briefmarkensammlung am besten verkaufen kann.

26.6.1983

Rp/Us

[Handwritten signature]

AKTENNOTIZ 3

Betrifft: Projekt Nr. 233-O/201

Studie zur Auswertung von staatlichen und privaten Programmen für Kleinfischer in NO-Brasilien

233-O/223

Zweijähriges Beratungsprogramm für Kleinfischer in Brasilien

Hier : Gespräch Rp am 30.5.1983 in Recife mit Pater Alfred Schnüttgen (CPP)

1. Das leider sehr kurze Gespräch diente der Kontaktpflege.
2. Pater Schnüttgen war sehr dankbar dafür, daß Misereor einen Auszug seines letzten Rundbriefes an die KNA und damit an die Presse weitergegeben hat. Er würde es sehr begrüßen, wenn er von den Artikeln Kopien erhalten könnte.
3. Die oben genannten Projekte laufen normal; es gäbe sehr viel Arbeit. Derzeit gäbe es keinen zusätzlichen Finanzbedarf an ausländischer Hilfe. Worum man sich jedoch bemühen wolle, wäre die stärkere und zunehmende Mobilisierung lokaler Mittel.
4. Als eine der Hauptsorgen nannte Pater Alfred Schnüttgen die zunehmende Verschmutzung von Flußwasser: selbst jahrelange Bemühungen, Unterschriftenaktionen und Petitionen seien ohne durchschlagenden Erfolg geblieben (entsprechendes Material, auch zur diesbezüglichen Gesetzgebung, befindet sich bei Rp). Eventuell wird die CPP ein größeres Fischteichprojekt in Itapissuma (wo es seit kurzer Zeit einen engagierten Bürgermeister und eine Kommission für Umweltfragen gibt) anregen und zusammen mit den Kleinfischern und - soweit wie möglich - mit der Prefeitura durchführen. Ich gab für den Bedarfsfall gute Chancen auf eine Hilfe durch Misereor oder durch die Zentralstelle.

26.6.1983
Rp fus

AKTENNOTIZ 4

Betrifft: CNBB

Hier : Gespräch Rp am 31.5.1983 mit Dom Ivo Lorscheiter
(Präsident der Brasilianischen Bischofskonferenz)
in Brasília

1. Das Gespräch kam zufällig zustande. Dom Ivo kam nur für einige Stunden nach Brasília, da ihn der holländische Premierminister Rund Lubbers, der zu einem offiziellen Besuch in Brasília weilte, besuchen wollte.
2. Zunächst beglückwünschte ich Dom Ivo sehr herzlich zu seiner Wiederwahl als Präsident der Bischofskonferenz. Auf Wunsch Dom Ivos diskutierten wir zunächst etwas über CEBEMO und europäische Fragen.
3. Bezüglich der letzten Wahlen der Bischofsversammlung in Itaici informierte mich Dom Ivo, daß Dom Celso (Vitória da Conquista) Dom Claudio Hummes als Präsident der CPO und Dom Alfonso Gregory (Rio de Janeiro) den Bischof von Barra, Dom Orlando Dotti, als Präsident der "Linha 6" abgelöst habe. Er verband damit die Hoffnung, daß dies mittelfristig zu einer klareren Systematisierung und Aufgabenteilung in der Entwicklungs- / Sozialarbeit führen werde. Derzeit hätten alle (von CPT bis Caritas) dieselbe Grundorientierung und -konzeption, was in der jetzigen Situation auch vertretbar/gerechtfertigt sei.
4. Dom Ivo befürwortete weiterhin Misereorhilfen für CPT, CPO, CIMI, CPT (die wohl bald als Organ der CNBB anerkannt wird), MEB und Caritas.
5. Als Vertreter der CNBB wird Patre Yves zur CIDSE-Versammlung nach Rom kommen, wo das Partner-Projekt CIDSE/CNBB diskutiert werden soll. Dom Ivo wird versuchen, die Interessen und Vorstellungen der CNBB verdeutlichen und durchsetzen zu lassen, damit nicht Zeit und Kosten für Reisen und Gespräche ohne konkrete Ergebnisse vertan werden.
6. Schließlich äußerte Dom Ivo sein Interesse an einer Weiterführung des Dialogprogramms mit den deutschen Unternehmern: Herr Sollich bzw. der KAEF solle schreiben, ob auch von deutscher Seite Interesse bestehe. Terminvorschlag: ein Samstagnachmittag und Sonntag im Oktober 1983, wo alle teilnehmenden Bischöfe ohnehin in Rom seien (Synode).

25.6.1983
Rp/us

AKTENNOTIZ 5

Betrifft: Projekt Nr. 233-O/162 Z

Zweijähriges Basiserziehungsprogramm der MEB

Hier : Gespräch Rp am 31.5.1983 in Brasília mit Schwester Maria Fatima Maldaner

1. Zunächst wurden sehr ausführlich Abwicklungsfragen diskutiert und erläutert.
2. Schwester Maldaner wies auf einige Schwierigkeiten mit den Regionalteams in Fortaleza, Natal und Manacapuru hin (vergleiche hierzu auch die Aktennotizen Nr. 19 und 31). Die zentrale Koordinierungsstelle in Brasília möchte den Versuch unternehmen, die MEB-Arbeit in den Diözesen zeitlich zu begrenzen und in neue Diözesen (insbesondere in Amazonien) zu verlagern.
3. Derzeit gäbe es eine große Anerkennung der MEB-Arbeit durch das Erziehungsministerium, das relativ großzügig helfe, aber ohne jede Festlegung im voraus, nicht einmal für ein Jahr. Auf diese Weise könne die Regierung die MEB ständig zappeln lassen.
4. Da sich mein positiver Eindruck über die gute Administration und Konzeption der MEB-Arbeit (z.B. Betonung der Verantwortung/Mitfinanzierung der jeweiligen Ortskirchen) bestätigte, gab ich gute Chancen für eine dreijährige Fortführung des o.g. Programms, das Ende 1983 ausläuft, und zwar für ca. 10 Regionalstellen. Abschließend erläuterte ich unsere Informationswünsche (z.B. aktualisierte Daten und Arbeitsprogramme, Auswertung der bisherigen Arbeit in den Regionalstellen, die von der Zentralstelle unterstützt wurden).

25.8.1983

Rp/aus

A K T E N N O T I Z 6

Betrifft: Projekt Nr. 233-O/229
Fonds für gemeindeentwicklungsbezogene Nothilfeprojekte in Nordost-Brasilien

Hier : Besuch Rp bei der Caritas Brasileira am 31.5.1983 in Brasília und Gespräch mit

- Rute Lima (Projektsektor)
- Regina Cohen (Koordination der Sozialaktion) und
- Sebastiao Luis (Koordination der Sozialkommunikation)

1. Mein Besuch diente dazu, mich über die Hilfspolitik der Caritas Brasileira im dürregeplagten Nordost-Brasilien zu informieren und die Rechtsträgerschaft eines Misereor-/Z-Projektes zu klären.
2. Ich legte klar, daß Misereor nach Möglichkeit immer den direkten Kontakt zu den durchführenden Organisationen/Gruppen haben bzw. halten wolle. Das schließe aber nicht aus, daß es, wie im Falle eines Fonds für Dürreprojekte, sinnvolle Ausnahmen geben könne und müsse. Damit Caritas Brasileira eine Funktion einer zentralen Koordinierungsstelle für Nothilfeprojekte erfüllen könne, sei es durchaus sinnvoll, die Rechtsträgerschaft dort anzusiedeln. Auf der anderen Seite sollte eine ortsnahe Prüfung und Begleitung durch die regionale Bischofskonferenz Nordost-Brasilien II erfolgen, ohne daß eine zeit- und kostenaufwendige Zweitprüfung durch die Caritas in Brasília durchgeführt wird. Ob die Caritas mit einer solchen Rolle zufrieden ist, bleibt abzuwarten.
3. Die Mittel der Caritas Brasileira für Dürreprojekte in Nordost-Brasilien seien sehr gering und praktisch sei schon alles ausgegeben. Man habe bis Januar 1983 8,2 Mio Crz für Projekte in 10 Diözesen ausgegeben (vergleiche Informativo Mensal, Mai 1983, bei Rp). Diese Mittel seien hauptsächlich von der deutschen Caritas und der belgischen aufgebracht worden. Vom holländischen Caritasverband seien weitere 8 Mio Crz angekündigt.
4. Die Caritas Brasileira versteht sich heute eher als Entwicklungs-/Erziehungsorganisation (wie FASE etc.) und will deshalb drei solcher Beratungsprogramme durchführen. Man versucht, das Geld bei europäischen Caritasorganisationen aufzutreiben. (Die Caritas-Koordinatorin Elcy Lacerda war deshalb gerade in Europa unterwegs.) Ich sagte, daß Misereor im Bedarfsfall bei entsprechender Zielsetzung und Konzeption auch eine Mitfinanzierung erwägen könne. Nicht der Name der Organisation sei für uns ausschlaggebend, sondern die Art der Entwicklungsarbeit. Als Beispiele einer Misereor-Förderung nannte ich die laufenden Entwicklungsprogramme der Caritasstellen in

Caritas Brasileira

- 2 -

Maranhão, Fortaleza und Itapipoca. Wie aus den letzten Veröffentlichungen der Caritas Brasileira hervorgeht, heißt das neue Motto: "Caridade Libertadora". So wird beispielsweise zu einem Seminar vom 11. bis 15.7.1983 eingeladen, wo über CEB's/Movimentos Populares etc. diskutiert werden soll und wozu Frei Betto, Dom Aloisio Lorscheider, Dom Luciano Mendes usw. als Referenten eingeladen sind.

25.6.1983
RpKus

A K T E N N O T I Z 7

Betrifft: Projekt Nr. 233-O/99 C

3jährige Weiterführung der Arbeit des nationalen
Indianermissionsrates in Brasilien

Hier : Besuch Rp am 31.5.1983 im CIMI-Büro in Brasília
und Gespräch mit dem Generalsekretär Patre Paulo Süss

1. Besuchszweck war die Kontaktpflege/Projektbegleitung.
2. Zunächst berichtete Pater Süss über das CIMI-Seminar vom 10. - 14. Mai 1983, das als "consulta ecumenica sobre pastoral indigenista na América Latina" veranstaltet worden war und an dem Teilnehmer aus 14 Ländern anwesend waren (z.B. auch Cenami/Mexiko). Nähere Informationen finden sich im CIMI-Boletim "PORANTIM", Juni/Juli 1983, Seite 9 ff. Das Leitthema war: "organizar a esperança". Im o.g. PORANTIM-Heft ist auch die relativ konkrete und verbindliche Schlußerklärung "nosso compromisso" abgedruckt (vergl. Anlage). In zwei Jahren soll ein Folgetreffen mit Beteiligung von Indianervertretern stattfinden.
3. Was das oben genannte CIMI-Projekt angeht, so ist trotz zahlreicher Wünsche nach Lohnerhöhungen, nach Flugreisen etc. (die soweit wie möglich zurückgedrängt werden) mit Mittelleinsparungen und damit mit einer Laufzeitverlängerung zu rechnen.

Derzeit hat das CIMI/Zentralsekretariat in Brasília folgendes Personal:

- 4 Leute für PORANTIM (darunter zwei Journalisten);
- 4 Ganztagskräfte (Benedito, Raimundo, Lizette und Italiana);
- 2 Halbtagskräfte (einen Rechtsberater und eine Schreibhilfe);
- eine Archivkraft (full-time).

Nach Ansicht von Pater Süss ist dies die Minimumbesetzung. Leider sei die Fluktuation relativ groß und viele neue Mitarbeiter kämen nicht aus der CIMI-Tradition und hätten somit wenig Verständnis für niedrige Löhne. Die CIMI-Zeitschrift PORANTIM (Auflage ca. 3.500) könne sich derzeit zu ca. 60 % selbst finanzieren.

In Kürze wird ein Minicomputer helfen, über 10 Jahre angesammelte Informationen (z.B. Zeitungsausschnitte) zu systematisieren und rasch verfügbar zu machen (z.B. bei Konflikten über Landansprüche der Indianer; ansonsten sei diese Sammlung fast wertlos).

4. Pater Süss ist mit der Entscheidung Misereors einverstanden, vorläufig nicht auf nichtkirchliche Indianerorganisationen in Brasilien zuzugehen. CIMI könnte auch keine kritische Stellungnahme für solche Projekt abgeben, da sonst sofort eine öffentliche Anklage zu befürchten sei (daß CIMI eine Selbstorganisation der Indianer nicht zulasse/befürworte, um seinen Einfluß nicht zu verlieren). Pater Süss sieht die UNI (União das Nações Indígenas) sehr kritisch (fehlende Basis, überzogene finanzielle Vorstellungen etc.), wird aber öffentlich UNI immer verteidigen(müssen).
5. Pater Süss ging auch kurz auf die Nachfolgeprobleme ein. Derzeit ist noch kein neuer Generalsekretär in Sicht; keiner wolle von der Basis weg, um in Brasília zu arbeiten. Der nächste CIMI-Präsident wird wahrscheinlich Bischof Erwin Kräutler (Altamira). Vize-Präsident bleibt Dom Tomas Balduino, der mit Sicherheit nicht verzichten werde.
6. P.S.: Zusatzinformationen aus dem Bereich Rio Grande do Sul: Seit Patre Mélia S.J. die Arbeit dort aufgenommen habe, fände der CIMI zunehmende Akzeptanz bei den bislang sehr zurückhaltenden Ortsbischofen.

26.9.1983
Rp us

PORANTIM

3. Nosso compromisso

Em vista das condições de emergência em que se encontram atualmente os povos indígenas da América Latina, quisemos afirmar nosso compromisso por meio de uma série de tarefas concretas que assumimos conscientemente.

3.1. Com relação aos indígenas

3.1.1. Princípios

- Defesa e recuperação da terra
- Defesa e recuperação da cultura
- Autodeterminação dos povos indígenas
- Organizações indígenas

3.1.2. Tarefas concretas

- Apoiar — e incentivar, onde for necessário — assembleias indígenas a nível regional, nacional e internacional, levando em conta as organizações indígenas já existentes.
- Realizar cursos de capacitação de líderes indígenas em nível mais elevado, de forma internacional.
- Patrocinar assessorias jurídicas em cada país para a defesa dos direitos dos autóctones.

3.2. Com relação às Igrejas

3.2.1. Intenção

Ajudar a resgatar a memória histórica e mítica no contato com os povos indígenas, a fim de garantir seu futuro.

3.2.2. Tarefas concretas

- Promover encontros e cursos ecumênicos de pastoral indigenista a nível regional e nacional, com o objetivo de organizar uma pastoral indigenista específica de cada país.
- Realizar um primeiro curso piloto a nível continental para agentes de pastoral.
- Incentivar uma teologia da terra no interior de uma teologia da libertação inculturada.

- Buscar todas as formas possíveis para que as terras que a Igreja possui em territórios indígenas sejam devolvidas a seus donos originais.
- Realizar a próxima Consulta Ecumênica de Pastoral Indigenista em 1985.
- A agressiva penetração das seitas fundamentalistas de origem norte-americana põe em grave perigo a unidade e coerência das comunidades indígenas. Este problema, de gravíssimas proporções, deve ser estudado e denunciado com realismo e

energia. O mesmo se aplica a outras seitas de caráter carismático e radical.

3.3. Com relação à sociedade envolvente

3.3.1. Princípios

- A longo prazo, a sobrevivência dos povos indígenas só será possível em outro tipo de sociedade. Por isso, a pastoral indigenista está orientada para a transformação global das estruturas da sociedade capitalista.
- A curto prazo, a pastoral indigenista procura criar espaços para a causa indígena na sociedade envolvente, solidária com outros esforços de libertação.

3.3.2. Tarefas concretas

- Fazer presente a temática indígena aos partidos políticos, organizações camponesas, sindicatos operários, universidades, entidades de direitos humanos e reuniões de pastoral, com vistas a promover alianças estratégicas e apoios conjuntos.
- Promover, a nível de cada país, a Semana do Índio, como conscientização da sociedade envolvente e das diferentes Igrejas.

3.4. Publicações

- Dar a conhecer, por meio de publicações e conveniente divulgação, os resultados de congressos e assembleias indígenas a nível continental.
- Recolher a Palavra do Índio, a fim de publicar uma antologia de textos da tradição literária dos indígenas de todo o Continente Latino-americano.

- Em caso de conflitos, vários centros de divulgação se encarregarão de fazer as denúncias oportunas à opinião pública.

Brasília, 14 de maio de 1983

A K T E N N O T I Z 8

Betrifft: Migrationsprojekt der CNBB

Hier : Gespräch Rp am 31.5.1983 in Brasília mit Pe. Jacir Baido (CNBB)

1. Das Gespräch mit Pe. Jacir kam im Rahmen der Kontaktpflege mit der CNBB zustande. Pe. Jacir ist der Beauftragte der CNBB für Migrationsfragen.
2. Wie schon im Vorjahr kamen wir auf ein eventuelles Migrationsprojekt in den Abwanderungsgebieten zu sprechen. Dort fehlt bislang jede konkrete Beratung potentieller Migranten.
3. Pe. Jacir hat folgende Projektidee: 6monatiger Einsatz eines fachkundigen Mitbruders seiner Kongregation (Escalabriana), um die Möglichkeiten einer effizienten Migrantenberatung unter Ausnutzung der bereits vorhandenen Strukturen und Organisationen (z.B. der Diözesen, der CARITAS-Stellen, der MEB-Teams etc.) zu untersuchen. Danach könne man, sofern Interesse zumindest einiger dieser Stellen besteht, ein mehrjähriges Programm konzipieren. Dabei wäre eine Zusammenarbeit mit dem "Centro de Estudos Migratórios" (CEM) in São Paulo selbstverständlich.
4. Pe. Jacir gab mir bereits eine kurze schriftliche Skizzierung seiner Projektidee mit. Ich gab gute Chancen auf eine Misereorhilfe und bat um eine Kostenschätzung, um Angaben zur einsetzenden Person, um die Klärung der Rechtsträgerschaft (wahrscheinlich die CNBB, die die Carlisten mit der Durchführung des Projektes beauftragen wird) sowie um eine Empfehlung des Generalsekretärs oder des Präsidenten der CNBB.

26.6.1983
Rp/us

A K T E N N O T I Z 9

Betrifft: Deutsche Botschaft in Brasília

Hier : Besuch Rp der Botschaft am 31.5.1983 und Gespräche
mit Herrn Dr. Kampmann und Herrn Horst Müller

1. Der Besuch diente wie immer der Kontaktpflege.
2. Mit Herrn Dr. Kampmann, der wenig Zeit hatte, kam es nur zu einem "small talk" und zu einer groben Information über die ungefähren Budget-/Bewilligungssummen für Misereor. Außerdem machte ich ihm klar, daß wir keine Reiseberichte an die Botschaft geben können.
3. Für die Beurteilung der Zentralstellen-Projekte ist seit ca. 10 Monaten Horst Müller (Hausapparat 233) zuständig. Er ist der erste Sekretär für technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Ich habe ihn als einen offenen und kritischen Mann kennengelernt, der keinerlei Berührungsängste mit der Kirche und ihren Organisationen (z.B. MEB) hat. Er ist sehr an Kontakten zur Bischofskonferenz (CNBB), zum Indianermissionsrat (CIMI) etc. interessiert. Anlässlich seines nächsten Deutschlandaufenthaltes wird er auch Misereor besuchen. Ich erklärte ihm ausführlich die Aufgabenstellung und Funktionsweise von Misereor und der Zentralstelle und informierte ihn über unsere Brasilien-Politik. Er zeigte sich darüber sehr zufrieden.

26.6.1983
Rp/Bus

A K T E N N O T I Z 10

Betrifft: CIMI-Norte II

233-11/12, 233-18/9 A, 233-16/55

Hier : Gespräch Rp am 1.6.1983 in Belém mit dem CIMI-
Regional-Koordinator Pe. Nello Ruffaldi

1. Das Gespräch kam im Rahmen der üblichen Kontaktpflege zustande.
2. Zunächst konnte ich Pe. Nello helfen, offene Fragen zu einem Indianer-Projekt in der Diözese Marabá (233-11/12) zu klären.
3. Das Indianer-Betreuungsprogramm in Amapá (233-18/9 A) läuft nach Angaben von Pe. Nello sehr gut. Es war auch wichtig, daß Misereor nicht - wie zunächst erbeten - die Lehrerbezahlung einfach übernommen hat, sondern auf die Mobilisierung lokaler Mittel insistierte (Fondsmittel aus dem Projekt nur in begründeten Ausnahmefällen hierfür einsetzbar), denn es gelang tatsächlich, daß die Bezahlung derzeit durch öffentliche Stellen erfolgt.
4. Das Projekt in der Diözese Obidos (233-16/55) wird im Augenblick nicht weitergeführt, da Schw. Maria do Amparo Borges Leal schwer erkrankte und derzeit nicht zurückkehren kann, da sich die Luftwaffe (= einzige Transportmöglichkeit, dreitägiger Urwaldmarsch nicht zumutbar) derzeit weigert, Schw. Maria in die Nähe des Aldeia Kuxaré (Projektort) mitzunehmen.
5. Die Regionalstelle des CIMI-Norte II wird von CEBEMO unterstützt. Allerdings will die Regionalstelle nicht die Finanzierung diözesaner Indianerprojekte übernehmen. Deshalb wenden sich diese in Abstimmung mit der Regionalstelle häufig an Misereor. Da es sich in der Regel um sehr kleine Projekte handelt, konnten wir bisher auch fast alle Wünsche in dieser Richtung erfüllen.

9.7.1983
Rp us

AKTENNOTIZ 11

Betrifft: Projekt Nr. 233-84/72 A
Erweiterung des Berufsbildungszentrums "Centro Social Auxilium" in Belém

Hier : Besuch Rp des oben genannten Zentrums der Salesianerinnen am 2.6.1983 in Belém und Gespräch mit Schw. Teresinha

1. Besuchszweck war die Prüfung/Besprechung des oben genannten Projektes vor Ort.
2. Das Projekt liegt in dem ca. 80.000 Einwohner zählenden Armenviertel Sacramento. Eine Besichtigung des Baugrundstücks ergab, daß dieses nach allen Seiten offen ist und daß deshalb eine Bebauung bis zur Grundstücksgrenze möglich ist. Eine alte Wäscherei muß allerdings abgerissen werden, insbesondere wegen dauernder Überschwemmungen bei Regen (Boden liegt zu tief; Sacramento gehört zu den sogenannten "Baixadas" (=Sumpfviertel)).
3. Bei der Besichtigung der bestehenden Werkstätten zeigte sich, daß zwei Räume der Schule genutzt werden; in dem einen sind Webstühle für die Hängematten-Produktion, in dem anderen Strickmaschinen für Trikot-Gewebe/-kleider untergebracht. Außerdem wird der Speisesaal des Semi-Internats für Handarbeitskurse ohne Maschinen genutzt (die Arbeitsmaterialien werden in Schränken verwahrt). Da der Ortsbesuch am Fronleichnamstag stattfand, konnte ich die Werkstätten leider nicht in Betrieb sehen. Man sagte mir jedoch, daß der Unterricht montags bis freitags in der Zeit von 7.30-11.30 Uhr und 13.30-17.30 Uhr stattfände. Abends gäbe es keine Kurse, da der Heimweg zu gefährlich sei.
4. Eine Erweiterung des Sozialzentrums erscheint sinnvoll, wobei man eventuell an eine Durchführung in Etappen denken könnte. Bei einem Einheitspreis von DM 250,00 (= Crz 60.000,--), der noch bestätigt werden muß, ergäben sich Baukosten von ca. DM 130.000,--. Hinzu käme noch die Einrichtung (Mobiliar, einige neuere und zusätzliche Maschinen). Das PMK signalisierte eine eventuelle Hilfe bis ca. DM 80.000,-- und die Eigenleistung soll 40 % betragen, was jedoch nochmal überprüft werden müßte.
5. Ich bat die Antragstellerin um nähere Angaben zum Einzugsgebiet (Sacramento, Marcos und Pedreira), zu den bisherigen Erfahrungen mit den Absolventen, die ein Zertifikat erhalten, zum Vorgehen in Etappen, zu Kosten und Prioritäten bezüglich Bau und Einrichtung und versprach Abstimmung mit dem PMK.

5.7/1983

Rp/hs

A K T E N N O T I Z 12

Betrifft: Diözese Abaetetuba

Projekt Nr. 233-160/8 + A
Entwicklungsprogramm der FASE
233-160/9 - Reisschälanlage
233-160/10
Demonstrationsfeld in Mojú

Hier : Gespräch Rp/Scht am 2.6.1983 in Abaetetuba mit Bischof
Dom Angelo Frosi und Pe. Hilário

1. Der Hauptzweck meines Besuches in Abaetetuba galt dem Kennenlernen des Teams und der Arbeit der FASE, die seit ca. zwei Jahren in der Diözese arbeitet. Da auch ein Folgeprogramm ansteht, war Herr Schistek schon einige Tage zuvor nach Abaetetuba gereist, um die einzelnen Wirkungsstätten des Teams zu besuchen und mit den Zielgruppen zu sprechen (vergleiche hierzu die entsprechende Aktennotiz von H. Schistek). Natürlich nutzte ich meinen Besuch in Abaetetuba auch zu einem Gespräch mit dem Ortsbischof, der jedoch sehr wenig Zeit hatte (ich kam erst abends an und Dom Angelo mußte bereits um 4.00 Uhr morgens nach Belém reisen).
2. Der Bischof äußerte sich zufrieden über die Arbeit der FASE, die auch eng mit der diözesanen CPT zusammenarbeitet. Es gäbe regelmäßige Treffen zwischen Diözese und FASE. Da das letzte jedoch schon einige Zeit zurückliegt, gab es offenkundig einige Mißverständnisse über Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung des Mini-Projekte-Fonds der FASE für zwei Projekte (233-160/9: Reisschälanlage und 233-160/10: Landkauf in Mojú). Nach unseren Erläuterungen, auch am 3.6.1983 mit dem FASE-Team, dürfte es solche Mißverständnisse in Zukunft nicht mehr geben.
3. Die Reisschälanlage, die - gebraucht - sehr günstig angeboten worden war, ist bereits auf Kredit gekauft und funktioniert sehr gut. Pe. Hilário wartet jedoch dringend auf das bewilligte Misereor-Geld (DM 10.800,--), um seine Schulden bezahlen zu können. Inzwischen seien schon 24 Gemeinden angeschlossen. Die alte Reisschälmaschine wurde für einen symbolischen Preis von Crz 100.000,-- an eine andere Comunidade verkauft. Die erwarteten Mehrerträge sollen zunächst für die Erhöhung des Umlaufkapitals genutzt werden; später könne dann an eine Rückzahlung bzw. an eine Erweiterung der Zielgruppe gedacht werden. Vom staatlichen Beratungsdienst EMATER, der auch Zugang zu subventionierten Bankkrediten hat, wurde die Finanzierung einer Trockenanlage in Aussicht gestellt. Pe. Hilário ist damit einverstanden, daß dieses Projekt als Partnerschaftsprojekt verwendet werden kann.

4. Ich informierte den Bischof auch kurz über das inzwischen bewilligte Dreijahresprogramm zur Förderung von Mütterklubs (Projekt Nr. 233-160/10).
5. Schließlich zeigte sich der Ortsbischof an der Gründung einer ländlichen Familienschule (EFA) interessiert. Die Diözese habe ca. 16 ha Land zur Verfügung, die sie für diesen Zweck nutzen könne/wolle. Für eine gute Vorbereitung eines solchen Projektes ist eine intensive Beratung notwendig. Auf die Frage des Bischofs nach einer eventuellen Misereorhilfe zur Finanzierung der entsprechenden Reisekosten sagte ich, daß diese ggf. in das spätere Projekt integriert werden könnten.

5.7.1983
Rf/DS
p

A K T E N N O T I Z 13

Betrifft: Projekt Nr. 233-84/O
"República do Pequeno Vendedor"

Hier : Besuch Rp der "República do Pequeno Vendedor"
in Belém am 4.6.1983 und Gespräch mit Pe. Bruno

1. Der Besuch kam auf Wunsch von Pe. Karl Oerder zustande. Er diente gleichzeitig dem Kennenlernen einer beispielhaften Arbeit mit armen Jugendlichen und dem Ausfindigmachen neuer Projektansätze.
2. Die "República" kam dadurch zustande, daß Pe. Bruno vor ca. 13 Jahren die Initiative einer Jugendgruppe von Strassenhändlern aufgriff und - häufig gegen den Widerstand seiner Mitbrüder - in die Tat umsetzte. Heutzutage gibt es folgende Aktivitäten:
 - 3 Speisestätten (sog. "Restaurantes") für ca. 800 Mahlzeiten (einmal täglich), die zu einem symbolischen Entgelt von Crz 40,-- (= DM 0,16) den armen Jugendlichen angeboten werden. Diese "Restaurantes" dienen gleichzeitig als Anziehungs- und Treffpunkte und sind ein wichtiges Instrument zur Bekämpfung der Unterernährung dieser armen Jugendlichen.
 - Einfache, produktionsbezogene Werkstätten (Schreinerei, Radio-/TV-Reparatur).
 - 4 Gruppen versuchen sich mit selbständig geführten Gemeinschaftswerkstätten.
 - Es wurde auch eine "Agência de emprego" (= Arbeitsvermittlungsagentur) eingerichtet.
 - Förderung (insbesondere Organisationshilfe) einer Gewerkschaft und einer befreienden Erziehung.
 - Insgesamt zählt die "República" ca. 2.000 Mitglieder und 15-20 "núcleos de base" (mit durchschnittlich 20 Personen), die ähnlich wie kirchliche Basisgemeinschaften, aber "kategoriebezogen" funktionieren.
 - Die "República" verfügt derzeit über 25 freiwillige Mithelfer; weitere 40 arbeiten in der "Emaus-Stadt" (vergleiche Ziffer 3).
 - Einmal jährlich wird eine Alt-/Gebrauchtwarensammlung durchgeführt; hierzu finden sich 1.500 Freiwillige zur Mitarbeit bereit.
 - Pro Monat werden ca. 50 t Altpapier gesammelt bzw. abgeliefert; außerdem erhält die "República" immer häufiger Spenden in Form von Schrottautos etc.

233-84/0

Die "menores" sind in allen Versammlungen und Kommissionen durch gewählte Repräsentanten vertreten und partizipieren aktiv an allen Entscheidungen und Aktivitäten.

3. Im Rahmen der Dezentralisierung gibt es seit ca. 3 Jahren auch das Projekt "Cidade Emaus" (im Stadtteil Bengui), wo ein Gemeinschaftsfeld und -garten (zum Teil mit Heilpflanzen), eine alternative Schule (in sogenannten "Malocas" und ein präventives/primäres Gesundheitsprogramm betrieben bzw. durchgeführt wird.

Außerdem gibt es - bislang nur mit freiwilligen Mitarbeitern - ein "Centro de Defesa do Menor" (= Zentrum zur Verteidigung/zum Schutz des Jugendlichen). Dieses Zentrum versucht, die Probleme und Denkrichtungen der "Menores" zu erheben und Aufklärungsarbeit über die Straf- und Arbeitsgesetzgebung zu leisten bzw. Rechtsbeistand zu gewähren.

4. Was eine mögliche Misereor-Hilfe anbelangt, ist folgendes zu sagen: Derzeit hilft "Terre des Hommes" mit relativ kleinen Beträgen, aber Pe. Bruno ist sehr zurückhaltend und skeptisch, was eine ausländische Mitfinanzierung anbelangt. Er will die Unsicherheit der Zielgruppe teilen. Ich signalisierte das große Interesse Misereors an einer Projektzusammenarbeit bei voller Respektierung der gewählten Option und Konzeption. Da er sich der Unterstützung seiner Mitbrüder immer noch nicht sicher war, konnte ich ihn zumindest etwas dadurch beruhigen, daß ich ihm die äußerst positive Einschätzung Pe. Oorders mitteilte.
5. Die "República" ist nach meiner Einschätzung ein hervorragendes Beispiel / Referenz-Projekt für eine erfolgversprechende Arbeit für und mit "Menores abandonados" in Brasilien. Soweit wie möglich sollte man die Erfahrungen Pe. Brunos auch an anderen Orten Brasiliens nutzen; Pe. Bruno wäre eventuell bereit, die entsprechenden Mühen auf sich zu nehmen.

5.7.1983

R. F. S.

A K T E N N O T I Z 14

Betrifft: Projekt Nr. 233-84/78 Z 3130

Druckmaschine und Personalkosten für ein Ausbildungszentrum in Belém

Hier : Besuch der Berufsschule der Salesianer in Belém /
Sacramento durch Rp am 4.6.1983 und Gespräch mit
Padre Lourenço Bertolussi

1. Hauptsächlichster Zweck des Besuches war die Projektbegleitung (eventuell auch Projektfindung).
2. Da mein Besuch am frühen Vormittag eines Samstags stattfand, konnte ich natürlich die Werkstätten und die Schule nicht "in Betrieb" erleben. Ich konnte aber die aus Projektmitteln geförderte Druckmaschine sehen: sie war ordentlich installiert und gut gepflegt.
3. Der Projektleiter gab mir folgende Schülerzahlen zur Kenntnis:
 - 930 in der Grundschule, davon ca. 300 sogenannte "menores abandonados" in Ganztagsbetreuung;
 - 80 Schüler in der Druckerei;
 - 60 in der Mechanikwerkstatt;
 - 45 im Fach Elektro-/Radiotechnik;
 - 80 in der Schreinerei;
 - 40 im Fach "Basiselektronik".

Diese Berufskurse für 14 bis 18jährige werden mit folgender Wochenstundenaufteilung durchgeführt: 20 Stunden in der Schule, 10 bis 12 Stunden in der Werkstatt.

4. Die Arbeitsplatzchancen für die Absolventen sind nach Auskunft des Projektleiters gut bis sehr gut, denn die Salesianerschule habe eine Art "Monopol" und eine sehr praxisorientierte Ausbildung. Die Bezahlung der Berufsschüler erfolge ab dem zweiten Lehrjahr je nach Produktion und Regelmäßigkeit des Kursbesuches: der Durchschnittsverdienst liege bei ca. 500,-- Crz (= DM 2,50) pro Woche; davon werde die Hälfte in Form eines Bonus ausgezahlt, der das Einkaufen von Essen, Kleidung, Bücher, Arbeitsgerät etc. ermögliche. Die andere Hälfte würde auf ein gesperrtes Sparkonto überwiesen. Das entsprechende Sparbuch erhalte der Absolvent zusammen mit dem Diplom.

Unter dem Stichwort "Alternative zur Arbeitslosigkeit" versuche man derzeit auch die Gründung von sogenannten "Mini-empresas" (Kleinstfirmen), um Exschülern die Möglichkeit zu geben, als selbständige Kleinunternehmer eine Erwerbsgrundlage zu finden. Die Regierung stehe diesem Versuch sehr wohl-

wollend gegenüber und will vollständige Steuerbefreiung gewähren.

5. Eines der Projektziele, nämlich die vollständige Finanzierung der laufenden Kosten aus eigener Produktion konnte (noch) nicht ganz erreicht werden. Immerhin müsse man 18 Instruktoren bezahlen, die durchschnittlich 100.000 Crz (= ca. DM 500,--) verdienen. Die Aufteilung ist wie folgt: 7 in der Druckerei, 3 in der Schreinerei, 3 in der Automechanik, 2 in Mechanik und 3 in der Elektrowerkstatt. In diesem Zusammenhang diskutierten wir zusätzliche Möglichkeiten einer lokalen Finanzierung der Unterhaltskosten: z.B.

- stärkeres Insistieren bei den zuständigen Regierungsstellen;
- Gründung eines Mitgliederclubs aus Exschülern;
- zwei- bis dreistündige Benutzung täglich der Maschinen nur für die kommerzielle Produktion.

Was dem Projektleiter besondere Sorgen macht, ist die lokale Finanzierung der Amortisationskosten (spätere Ersatzinvestitionen).

6. Viel Zeit wurde der Klärung von Abrechnungsfragen gewidmet. Seit Mai 1982 erfolgte keine Überweisung mehr von der Zentralstelle. Der Projektleiter und seine Buchhalterin waren nicht informiert über das Abrechnungs-/Auszahlungssystem der Zentralstelle. Deshalb blieb auch die Abrechnung unvollständig: ganze Zeitabschnitte fehlten, ohne daß Misereor reklamiert hätte. Der Projektträger machte lieber Schulden, als um Überweisung von Geld bzw. um Erklärungen zu bitten.

Die Buchhalterin, die eine präzise Buchprüfung betreibt, wird nun die fehlenden Abrechnungen schicken und die Zentralstelle müßte sofort das Defizit auszahlen (Projektende war bereits 28.2.1983!) Da es wahrscheinlich Einsparungen gibt, aber weiterhin eine Mitfinanzierung der Lehrergehälter gerechtfertigt ist, wird der Projektträger einen Verlängerungsantrag (bis zur Erschöpfung der Rechtsmittel) stellen. Ferner bat ich den Projektträger, vorläufig keinen Buchprüfer einzuschalten, denn alle Belege sind ja bei Misereor (Gehaltslisten und BEGECA-Rechnung), so daß die Notwendigkeit (für mich) nicht einsehbar ist. Sollte dies dennoch der Fall sein, versprach ich eine entsprechende Mitteilung.

7. Bezüglich eines späteren, neuen Projektantrages sagte ich, daß eine weitere Hilfe durch die Zentralstelle (bzw. durch EG) durchaus im Bereich des Möglichen läge. Wir könnten einen solchen Antrag in Bearbeitung nehmen, ohne jedoch einigermaßen sichere Angaben darüber machen zu können, ob, wann und ggf. mit welcher Summe eine Förderung möglich ist (Stichwort: unverbindliches Schubladenprojekt).

25.6.1983
RpKys

AKTENNOTIZ 15

Betrifft: Erzdiözese Belém (233-84/0)

Hier : Kurzes Gespräch Rp am 4.6.1983 in Belém mit Dom
Vicente Zico (Weihbischof Co-Adjutor)

1. Das kurze Gespräch diente in erster Linie zur Klärung einiger Abwicklungsfragen und der Vorbereitung der Versammlung mit dem FASE-Team am 9.6.1983.
2. Zunächst kamen wir (natürlich) auf die Geschehnisse in Altamira zu sprechen (vergleiche Aktennotiz 16). Die Bischöfe dieser Region waren ja am Tage zuvor zusammengekommen, um über das weitere Vorgehen in dieser Sache zu beraten. Sie besuchten auch den Gouverneur des Staates Pará, der ja der Oppositionspartei angehört und für die Aktion der Militärpolizei politisch verantwortlich ist. Der Gouverneur habe die Gewaltanwendung sehr bedauert, und die Bischöfe hätten den Eindruck gewonnen, daß es sich bei dem Falle in Altamira um eine gezielte Strategie der Zentralregierung in Brasília gegen die Landesregierung in Pará gehandelt habe: hätte es die ungeliebte Landesregierung nicht vermocht, die Blockade der Transamazonica, die ja zum Gebiet der Nationalen Sicherheit gehört, zu räumen, wäre dies ein Rechtfertigungsgrund für eine Intervention von Seiten der Zentralregierung gewesen. So zwang man den Gouverneur, die Straße gewaltsam räumen zu lassen und dabei sein Ansehen bei der Kirche und der Wählerschaft zu verlieren.
3. Anschließend bat ich Dom Zico um die Klärung einiger Abwicklungsfragen und erklärte ihm die Ablehnung des Projektes 233-84/80 (vergleiche hierzu Aktennotiz 29).

Was die FASE-Versammlung am 9.6.1983 anbelangt, sagte der Bischof seine Teilnahme (und die weiterer Priester und Pastoralhelfer) zu. Es gäbe keine Konflikte mit dem FASE-Team und deshalb auch keine Notwendigkeit für eine Vorbesprechung.
4. Die Erzdiözese hat derzeit keine Projektanträge für Misereor/Zentralstelle. Es könnte jedoch sein, daß einige Patres für kleinere Projekte aus ihren Pfarreien noch auf Misereor zukommen.

9.7.1983

Rp/us

[Handwritten signature]

A K T E N N O T I Z 16

Betrifft: Prälatur von Xingú, Altamira

Hier : Aufenthalt Rp am 5.6.1983 in Altamira und Pacal;
Besuch von zwei Solidaritätsmessen;
kurze Gespräche mit Bischof Dom Erwin Kräutler

1. Mein Besuch in Altamira hatte ursprünglich nur den Zweck, Land und Leute kennenzulernen. Angesichts der seit 1982 andauernden Probleme an der Transamazonica und da Altamira fast am Wege meiner "Minimum-Reise" lag, wollte ich zumindest einen Tag in Altamira bleiben. Daß der Bischof nur wenige Tage zuvor von der Militärpolizei tödlich angegriffen und vorübergehend festgenommen wurde, war natürlich nicht vorhersehbar. Diese Ereignisse, die in der beigegeführten Aktennotiz Nr. 16 A beschrieben werden, hatten zur Folge, daß mein Besuch in Altamira anders als ursprünglich gedacht ablief.
2. Schon vor meinem Abflug in Belém traf ich 6 Bischöfe der Region, die nach Altamira reisen wollten, um in zwei Meßfeiern ihre Solidarität mit der Ortskirche und dem Ortsbischof zum Ausdruck zu bringen; es waren die beiden Bischöfe von Belém sowie die Bischöfe aus Abaetetuba, Cametá, Macapá und Marabá. Der Besuch dieser Bischöfe und alles was damit zusammenhing ließen ausführliche Gespräche zwischen Bischof Kräutler und mir nicht zu. Natürlich nahm ich an den beiden Solidaritätsmessen in Altamira und Pacal teil.
3. Um 9.00 Uhr begann die Konzelebration der 7 Bischöfe und aller Priester der Prälatur in der Kirche "Perpétuo Socorro" in Altamira. Diese Kirche war mit ca. 2.500 Menschen so voll gestopft, daß, so der Bischof von Marabá später, "keine Fliege mehr hineingepaßt habe." Bilder an der Altarwand zeugten von der ungerechten Behandlung der Armen in Brasilien und speziell an der Transamazonica. Trotz einiger Ventilatoren war es in der Kirche drückend heiß, dennoch sangen und beteten alle Gläubigen eifrig mit.

Erzbischof Dom Alberto Ramos wuchs in seiner Ansprache über sich selbst hinaus und erhielt großen Applaus. Zunächst übermittelte er die Solidaritätsadresse der Nationalen Bischofskonferenz. Danach übte er harte Kritik an dem bislang "einmaligen gewaltsamen Vorgehen staatlicher Organe gegen einen Bischof." Er stellte sich voll hinter Bischof Kräutler, der weder provoziert noch aufgehetzt, sondern nur die legitimen Rechte der Unterdrückten verteidigt habe.

Dom Erwin dankte und sagte, daß er sich nicht einschüchtern lasse und weiterhin auf der Seite seines Volkes stehen werde. Daß seine Leiden und seine Erniedrigung unbedeutend seien im

Vergleich zum Leiden der Kleinbauern. Daß auch alle weiteren Bemühungen nur mit friedlichen Mitteln, also ohne jede Gewaltanwendung, durchgeführt würden.

4. Am Nachmittag fuhr ich per Bus von Altamira über die staubige und heiße Transamazonica nach Pacal am km 92, wo sich die Gewaltaktion der Militärpolizei abgespielt hatte. In dem Sonderbus fuhren viele Jugendliche mit, die fast während der gesamten Fahrt von ca. 2 Stunden Lieder der "Campagna da Fraternidade" sangen. An beiden Seiten der Brücke über den Pacalbach waren Lager errichtet, auf der einen Seite die Familien der Zuckerrohrarbeiter und -bauern mit ihren Familien in einer Vielzahl von Hängematten, auf der anderen Seite das Lager der Militärpolizei, die auf der Brücke mit Gewehren patrouillierte. Direkt am Lager der Demonstranten war ein Lkw bereitgestellt, auf dessen Ladefläche ein provisorischer Altar errichtet war. Da ich schon etwas vor Bischof Kräutler ankam (der mit den Bischöfen im vollbesetzten Pkw nachgereist war), konnte ich miterleben, wie herzlich alle Bischöfe, und natürlich insbesondere Dom Erwin, empfangen wurden. Immer blieb etwas Zeit für einige persönliche Worte und für ermutigenden Zuspruch. Die Meßfeier unter der heißen Äquatorsonne und in Hörweite der Militärpolizei geriet zu einer eindrucksvollen Manifestation, die ca. zwei Stunden dauerte. Der Hauptzelebrant, Dom Vicente Zico von Belém, unterstrich die ungeteilte Solidarität mit den betrogenen Bauern und Arbeitern und ermutigte alle zu neuer Hoffnung, die viele schon aufgeben wollten: das Leiden des Bischofs und der Demonstranten sei nicht umsonst gewesen, denn ganz Brasilien wurde nun auf die Probleme aufmerksam.

Der Bischof von Macapá, Dom José Maritano, wies in seinem Grußwort darauf hin, daß die Kirche ihren Auftrag nicht erfüllen würde, wenn sie nicht an der Seite des Volkes stünde.

Der Bischof von Marabá, Dom Alano Pena, wies darauf hin, daß "die Figur des im Staub der Straße liegenden und getretenen Bischofs Dom Erwin die Figur von vielen Brazilianern sei. Es gäbe viele Brüder, die auch dafür kämpften, das zu bekommen, was ihnen zustehe."

Dom Erwin dankte und bat auch um ein Gebet für die Militärpolizei, die ihn und den Siedlern Gewalt angetan hatten.

Die aktive Beteiligung der Zuckerrohrbauern und -arbeiter zeigte sich auch an den vielen spontanen Fürbitten und an der eindrucksvollen Gabenbereitung, die sie so gestalteten, daß sie alles, was während der Blockade und danach von Bedeutung war, zum Altar brachten: ein selbst gefertigtes Holzkreuz, die Nationalflagge, einige Grundnahrungsmittel und schließlich eine abgefeuerte Tränengasgranate. Als besonders bewegend erlebten alle auch das Tischgebet, als das "Vater unser" mit flehentlich zum Himmel gestreckten Händen gebetet wurde.

Erst gegen 9.00 Uhr abends und ziemlich müde kamen wir in Altamira an.

Xingú, Altamira

- 3 -

5. Da auch noch drei Bischöfe zu Gast waren und meine Abreise bereits am nächsten Morgen relativ früh erfolgte, waren nur sehr kurze Gespräche mit Bischof Dom Erwin Kräutler möglich. Er ist 44 Jahre alt und stammt aus Österreich. Seine Prälatur umfaßt de facto ca. 350.000 qkm; de jure ist es etwas weniger, aber die Prälatur vom Xingú arbeitet bis km255 der Transamazonica (in Richtung Santarém) anstelle von km 70.

Während man früher relativ viele Bauprojekte durchgeführt habe, läge jetzt der Schwerpunkt auf eine gute Basisarbeit in Richtung "Educação Popular", primäre, gemeinschaftsbezogene Gesundheitsversorgung, kirchliche Basisgemeinschaften und Pastoral da Terra.
6. Der Bischof wird wahrscheinlich im Herbst dieses Jahres seine Heimat besuchen und dann wahrscheinlich auch nach Aachen kommen, um evt. Ansatzpunkte einer Projektzusammenarbeit näher zu besprechen. Der Bischof scheint relativ zurückhaltend, was eine ausländische Hilfe anbelangt. Ich signalisierte ihm aber, daß wir ggf. gerne helfen würden, sofern dies notwendig und mit seiner (Basis-)Konzeption vereinbar sei, z.B. für Baumaterialien für Gemeindezentren, für Reise- und Kurskostenzuschüsse.
7. Nachtrag: Zu dem in Aktennotiz 16 A geschilderten Konfliktfall möchte ich noch einige Namen und Zahlen nachtragen:
 - 230 Zuckerrohrbauern (300 ha Zuckerrohr, 200.000 t Jahresproduktion) hatten seit Sept. 82 Forderungen in Höhe von ca. 170 Mio Crz (für abgelieferten Zucker).
 - ca. 150 Arbeiter warten fast ebensolange auf die fälligen Lohnzahlungen in Höhe von ca. 85 Mio Crz.
 - Direkt waren also ca. 380 Familien betroffen; indirekt jedoch mehr, da die Zuckerrohrbauern ihre Saisonarbeiter nicht bezahlen konnten. Die Siedler wurden vor ca. 12 Jahren von der Landreformbehörde INCRA an der Transamazonica mit ca. 100 ha Urwald bedacht.
 - Die Zuckerrohrfabrik ("Usina") heißt: "Abraham Lincoln" und gehört nunmehr der CONAN (= Construtora e Incorporadora Carneira da Cunha Nóbrega) mit Sitz in Pernambuco.
 - Bei der gewaltsamen Aufhebung der Blockade waren ca. 60-70 Militärpolizisten aufmarschiert.
 - Der Interessenverband der Zuckerrohrlieferanten heißt "ASFORT" (= Associação dos Fornecedores de Cana da Transamazonica).
 - Der ASFORT-Führer heißt Francisco Silveira.
 - Der befehlshabende Major hieß Watrin Heitor dos Santos Júnior und der Militärpolizist, der den Bischof gefangen nahm, war Leutnant Costa.

10.7.1983
Rp/us

A K T E N N O T I Z 16 A

Betrifft: Altamira / Pacal-Fall am 1.6.1983

Hier : Zusammenfassung der Ereignisse aus der Sicht des Orts-
bischofs (schriftlicher Bericht bei MIDOC)

1. Vorgeschichte

Im Februar 1982 wurden zwei Landarbeiter am km 94 der Transamazonica barbarisch ermordet, und zwar durch hohe Angestellte der Firma Conan, der Eigentümerin der Zuckerverarbeitungsanlage "Abraham Lincoln." Die Landarbeiter wurden ermordet, weil sie es wagten, den gerechten Lohn für ihre geleisteten Dienste zu verlangen. Um Respekt einzuflößen, verbreitete Conan Terror im Volk. Die Mörder befinden sich in Pernambuco auf freiem Fuß, unbestraft. Das Verfahren wurde eingestellt.

Die Kirche vom Xingú veröffentlichte eine Note der Solidarität und des Protestes, wobei sie die Verbrechen scharf verurteilte, von den Behörden die volle Aufklärung der Fakten und die notwendigen Vorkehrungen verlangte, um weitere Gewaltakte zu verhindern. Diese Note wurde zusammen mit einem detaillierten Bericht über die tragischen Ereignisse an die Behörden in Brasília und Belém geschickt, blieb jedoch ohne Antwort. Genauso unbeantwortet blieb eine Unterschriftenaktion der Bevölkerung, die von 1.269 Menschen der Zuckerrohrregion an der Transamazonica unterschrieben war.

Im September 1982 wurde die Taktik der Gewaltanwendung geändert. Während sie zuerst mordeten, um Respekt einzuflößen, verurteilten sie jetzt das Volk zu einem langsamen Sterben, indem sie die Zahlungen für das abgelieferte Zuckerrohr und die Löhne der Angestellten der Zuckerfabrik nicht bezahlten. Obwohl die Leute nicht wußten, wie sie überleben sollten, Hunger und Krankheit sich ausbreiteten, gaben die Leute die Hoffnung nicht auf. Jedoch alle Reisen von Vertretern der Vereinigung der Zuckerrohrlieferanten nach Brasília und Rio de Janeiro, um bei den zuständigen Ministerien, bei der Landreformbehörde, beim Institut für Alkohol und Zucker usw. vorzusprechen, waren umsonst. Sie kamen immer mit leeren Händen und vagen Versprechungen zurück. Die Frustration wuchs. Als im Dezember 1982 einige Siedler versuchten, die Zufahrt zu der Zuckerrohrfabrik mit Traktoren und anderem schweren Gerät zu blockieren, um so den Abtransport des abgelieferten Zucker und Alkohols zu verhindern, wurden sie mit Hilfe von Sicherheitskräften verjagt und mit Gefängnis bedroht. Eine Zahlung erfolgte jedoch nicht.

Im Januar 1983 konnten zwar zwei Rechtsanwältinnen von Altamira, die die Zuckerrohrlieferanten verteidigten, erreichen, daß Zucker und Alkohol im Werte der fälligen Zahlungen als Sicherheitsrückstellung* in der Fabrik verblieben; jedoch schon 12 Tage später hob die zuständige Richterin von Monte Alegre diese Verfügung wieder auf und verurteilte die Siedler zur Zahlung der Prozeßkosten. Daraufhin veröffentlichte die Kirche

*Faustpfand"

vom Xingú erneut eine Note der Solidarität (am 18.2.1983), die von der Nationalen Bischofskonferenz und der Kirchenzeitung "O São Paulo" veröffentlicht wurde (Anmerkung: Diese Note wurde von uns übersetzt und an KNA gegeben).

2. Die Blockade der Transamazonica

Am Pfingsttag, dem 22. Mai 1983, versammelten sich die betroffenen Zuckerrohrproduzenten und -arbeiter in der Agrovila des km 90. Nach 4stündiger Diskussion entschied man, die Transamazonica unpassierbar zu machen, und zwar an der Brücke über den Bach Pacal am km 92. Dies geschah auch um 16.00 Uhr, indem man mit Traktoren etc. die beiden Seiten der Brücke blockierte. Man stellte Spruchbänder auf, welche die Gründe der Blockade erklärten, z.B.: "Wir haben Recht zu leben", "Conan mordet zuerst mit Kugeln, jetzt durch Hungertod", "Wir wollen keine Gewalt, wir wollen unsere Rechte", "Brüderlichkeit ja, Gewalt nein" (Motto der Campagna de Fraternidade).

Am 23.5.1983 morgens wurde der Bischof telefonisch von der Blockade der Transamazonica informiert. Er fuhr sofort hin und solidarisierte sich mit dem leidenden Volk. Für den Bischof war es eine Gewissenspflicht, als Hirte bei seiner bedrohten Herde zu bleiben und sie nicht einfach ihrem Schicksal zu überlassen. Jedermann habe zwar gewußt, daß die Blockade einer Straße "illegal" sei; andererseits erlitt dieses Volk über viele Monate hinweg sovieler Verletzungen ihrer Rechte, das es sie nicht mehr interessierte, ob seine Aktion rechtmäßig war oder nicht. Sie waren ja nicht da, um Almosen zu erbitten. Sie griffen erst zu diesem letzten und verzweifelten Mittel, um die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen, nachdem alle anderen legalen Versuche gescheitert waren.

Während der Blockade versuchte das Volk, soweit wie möglich große Nachteile für die Lkw-Fahrer abzuwenden. So wurden beispielsweise leicht verderbliche Ladungen von den "Besetzern" abgeladen, über die Brücke transportiert und auf einem anderen Lkw wieder aufgeladen. Es wurde auch eine Küche eingerichtet, um alle versorgen zu können. Eine kleine Apotheke funktionierte unter der Verantwortung von Ordensschwwestern. Von Anfang an wurde streng darauf geachtet, jegliche Gewaltanwendung (auch eine Provokation) zu vermeiden. Das Tragen von Waffen und das Trinken von alkoholischen Getränken waren streng verboten.

Am 23. Mai abends kam der Justiz- und Innenminister des Staates Pará zum km 92. Er zeigte zwar Verständnis für die Forderungen der Besetzer, warnte aber zugleich vor einer möglichen Intervention, wenn die Straße nicht geräumt würde. Das Volk ließ sich jedoch davon nicht beeindrucken, denn es wollte nur noch eine konkrete Lösung akzeptieren.

Am 25. Mai organisierten Studenten und Vertreter der Gemeinschaften der Stadt Altamira trotz aller Einschüchterungsversuche einen Solidaritätsmarsch und sammelten Lebensmittel und

Geld für die Besetzer der Transamazonica.

Am 26. Mai schien sich schließlich eine Lösung anzubahnen, denn das zuständige Landreforminstitut sagte um 18.00 Uhr telefonisch zu, daß die Forderungen der Besetzer erfüllt würden und daß am nächsten Tage eine Verhandlungskommission aus Brasília einträte. Man erbat hierfür jedoch als Zeichen des guten Willens der Besetzer, daß diese die Straße räumten. Damit war man auch einverstanden. Die Verhandlungen begannen am 28. Mai um 10.00 Uhr. Auf Wunsch des Volkes nahm auch der Ortsbischof (zusammen mit Pater Alirio) teil. Es stellte sich jedoch heraus, daß wiederum nur leere Versprechungen abgegeben wurden. Als die betroffenen Siedler und Arbeiter um 14.00 Uhr vom Ergebnis der Verhandlungen erfuhren, blockierten sie sofort erneut die Transamazonica.

3. Die Gewaltaktion der Militärpolizei

Bischof Kräutler verbrachte den 30. und 31. Mai in Altamira, da er fast 40 ° Fieber hatte. Am 1. Juni 1983, um 13.00 Uhr, bekam er eine Spritze zur Fiebersenkung. Danach brach er sofort zum km 92 der Transamazonica auf, da er vermutete, daß sich dort die Lage zugespitzt hatte. Bei seiner Begrüßung sagte man ihm, daß man um 16.00 Uhr die Blockade aufheben werde, da man mit der Verhandlungskommission aus Brasília inzwischen ein akzeptables Verhandlungsergebnis gefunden habe. Wenig später stellte sich jedoch heraus, daß Brasília den schriftlichen Vereinbarungen, die telefonisch übermittelt worden waren, nicht zustimmte. Statt dessen gab der befehlshabende Major Watrin ultimativ bekannt, daß er um 16.00 Uhr die Straße räumen lassen werde. Gleichwohl setzten sich ca. 200 Personen, Frauen, Kinder und Männer sowie der Bischof in den Staub der Transamazonica und warteten schweigend. Als sie zwei Kontingente von Militärpolizisten anrücken sahen, erhoben sie die Hände und riefen im Chor: "Wir wollen Frieden" und "Wir wollen Gerechtigkeit!". In diesem Moment warfen die Militärpolizisten Granaten mit reiner Einschüchterungswirkung (Platzmunition), jedoch keiner der Demonstranten erhob sich. Dann folgte eine Salve mit Tränengasbomben. Die Soldaten warfen sie mitten unter das Volk, wo sich auch Kinder und Frauen befanden. Da kam Panik auf. Die Kinder und Frauen schrien, die Menschen wurden ohnmächtig, Männer schwankten benommen von einer Seite zur anderen. Der Bischof lag mitten auf der Straße und bedeckte sein Gesicht mit dem Hut. Das Atmen war kaum mehr möglich, Haut und Augen brannten. Als sich die Rauchschwaden etwas auflösten, wusch sich der Bischof mit einem nassen Taschentuch das Gesicht ab. Als er sah, daß Dr. Hélio ohnmächtig wurde, versuchte er ihm zu helfen. Da packte ihn ein Soldat am Hemd, warf ihn gewaltsam zu Boden und trat ihn in den Rücken, während das umstehende Volk verzweifelt rief: "Es ist unser Bischof!" Der Soldat drehte ihm den Arm auf den Rücken und zwang ihn mit diesem Griff aufzustehen. Während er so abgeführt wurde, fragte er den Soldaten, warum er das mache, und bot ihm an, freiwillig mitzugehen. Der Soldat sagte jedoch nur, daß er entsprechende Befehle habe, und führte ihn zu einem ca. 100 m entfernten Omnibus, der als provisorisches Gefängnis diene. Dort wurde der Bischof, zusammen mit dem Anführer der Zuckerrohrarbeiter, 45 Minuten lang als Geisel festgehalten, bis die Blockade aufgehoben war.

4. Die Lösung

Am 7.6.1983 wurden die längst überfälligen Zahlungen an die Zuckerrohrbauern und an die Zuckerrohrarbeiter getätigt.

In seiner neuerlichen Stellungnahme vom 13.6.1983 wirft der Bischof schließlich viele kritische Fragen auf und weist darauf hin, daß seine erlittene Erniedrigung unbedeutend gewesen sei im Vergleich zum Leiden seines Volkes. Er versicherte, daß er nie und durch nichts aufhören werde, für die Rechte der Armen einzutreten. Er werde immer an ihrer Seite und mitten unter ihnen sein, denn das sei seine Sendung. Er schließt mit den Worten: "So langsam entdecke ich, was es bedeutet, "Diener Jesus Christi" zu sein."

10.7.1983

Rp/ua

Kp

A K T E N N O T I Z 17

Betreff: Projekt Nr. 233-8/0 - Diözese Santarém

Projekt Nr. 233-8/22 - 3jähriges Programm der juristischen Beratung von Landarbeitern und Kleinbauern in der Dioc. Santarém

Hier : Gespräch Rp am 6.6.1983 in Santarém mit

- Pe. Edilberto
 - Frei João
 - Frei Leão
 - Dr. Carlos Rebelo
 - Pe. Luis Pinto
 - Ranulfo da Silva
- außerdem kurzes Gespräch mit Ir. Martha in der Maternität (ohne AN)

1. Besuchszwecke waren ein Kennenlernen der Orts Bischöfe, interessierter Priester, Ordensleute und Laien sowie Diskussion von möglichen Ansatzpunkten einer eventuellen Misereorhilfe. Außerdem wollte ich mich etwas über die von Misereor unterstützte Arbeit der diözesanen Pastoral da Terra-Kommission informieren (Projekt Nr. 233-8/22).
2. Leider waren die beiden Orts Bischöfe nicht da (in USA unterwegs). Wie sich nach einem aufreibenden Tag mit vielen Gesprächen herausstellte, wäre eine ausführliche Besprechung mit dem Ortsbischof sehr wichtig gewesen, denn es gibt in der Diözese Santarém zwei rivalisierende Gruppen, die im Bereich Gewerkschaftsförderung und juristische Beratung / Assistenz arbeiten. Offenkundig unterstützen beide Bischöfe derzeit die Gruppe um Pe. Edilberto, Frei João, Frei Leão und Dr. Carlos Rebelo (= Rechtsanwalt der Diözese).

Auf der anderen Seite befinden sich Pe. Luis Pinto (Koordinator der "Pastoral Rural" und Leiter der "Equipe Executiva da Coordenação Pastoral"), einige andere Patres, die CPT-Regional, die Landarbeitergewerkschaft (STR) in Santarém, die Fischerkolonie und das FASE-Team.

Mittendrin steht der (gute) Administrator der Diözese (Sr. João Santos), der zum Beispiel die Erfolge der FASE offen anerkennt, den Streit zwischen den beiden progressiven Gruppen bedauert und letztlich auf der Seite der Bischöfe stehen muß.

3. Der Übersichtlichkeit halber will ich alle Versammlungen und Gespräche im folgenden chronologisch und in Kapiteln gegliedert darstellen:

Santarém

Kapitel 1:

Versammlung mit Dr. Carlos Rebelo, Pater Edilberto, Rainilza (Sekretärin):

- Statt CPT nenne man sich nun CPDH (Comissão Pastoral da Defesa dos Direitos Humanos), da es keine Zusammenarbeit mit der regionalen CPT gäbe.
- Die Kommission besteht aus 5 Mitgliedern; außer den oben genannten sind es noch Frei João Miguel und Bruder Leonardo.
- Bislang habe man Rechtsbeistand in ca. 10 "schweren individuellen" (z.B. illegale Polizeiaktion) und in einigen "kollektiven" Fällen gewährt. Begonnen bzw. geplant sei zum Beispiel die Stärkung der Gewerkschaftsopposition in Aveiro/Tapajos (außerhalb des Munizips Santarém), in zwei Invasions-siedlungen (Bairro Liberdade und Martinha) mit je ca. 300 Einwohnern, sowie die Organisation von Jute-Arbeitern, ambulanten Händlern und Hausangestellten.
- Misereor zahlt im Projekt 233-8/22 nur einen Teil des Gehaltes des Rechtsanwaltes Rebelo, der ca. Crz 300.000,-- pro Monat verdient. Das große Problem sei aber die Finanzierung der Reisekosten (inklusive Flüge nach Belém). Ich gab gewisse Chancen einer zusätzlichen Hilfe, wollte aber erst mit dem Administrator der Diözese sprechen.

Kapitel 2:

Gespräch mit dem Administrator der Diözese (Sr. João Santos):

- Im Gespräch gewann ich den Eindruck, daß Sr. Santos eine strenge Kontrolle über alle Projekte und Diözesanausgaben ausübt. Er zeigte mir auch seine präzise Rechnungslegung.
- 1982 betrugen die Ausgaben der Diözese ca. 31 Mio Crz, davon wurden nur 3 Mio lokal aufgebracht. Die weitaus größte Hilfe kommt (wie der Bischof) aus den USA.
- Sr. Santos sieht die Notwendigkeit der ausländischen Mitfinanzierung von Reisekosten für das CPT-Team (insbesondere für den Rechtsanwalt), da die Bevölkerung es - noch - nicht schaffe, diese alleine zu finanzieren, wie es im Antrag vorgesehen war. In diesem Punkt habe man sicher zuviel erwartet.
- Ich erklärte ihm unseren Brief vom 22.11.1982, wo eine Mitfinanzierung (und damit Laufzeitverkürzung) schon zugesagt war. Danach könne man an ein Folgeprojekt unter Einschluß eines Kfz denken. (Übrigens wagt Sr. Santos keinen Tausch am sogenannten "Mercado Paralelo".)

Santarém

- 3 -

Kapitel 3:

Gespräch mit Pe. Luis Pinto:

- Bei der Schaffung der CPDH wurde nach Auskunft von Pe. Luis die "Comissao Provisoria da Pastoral" nicht gefragt; es gab auch keine Diskussion im Priesterrat. Dieses Vorgehen käme mit Sicherheit bei der nächsten Versammlung auf den Tisch.
- Dr. Carlos Rebelo sei ein selbstsüchtiger Mann, arbeite nicht korrekt und nur "legalistisch". Er nütze die Kirche aus, die bald ihr blaues Wunder erleben werde (auch was das Privatleben des Rechtsanwalts angehe).
- Die Gruppe um Dr. Carlos Rebelo sei klein, ohne Basisbezug und ohne Einbindung in die Gesamtpastoral, habe aber parteipolitische Ambitionen und großen Einfluß auf den Bischof, da sie taktisch klüger agiere.

Kapitel 4:

Gespräch mit Ranulfo da Silva (CPT-Regional und Gewerkschaftsführer) und mit zwei anderen Mitgliedern der Gewerkschaftsführung des Sindicato dos Trabalhadores Rurais (Natanel und Maria Costa):

- Das STR habe ca. 5.500 Mitglieder in dem 27.000 qm² großen Munizip Santarém und verfüge derzeit über ca. 260 ausgebildete Gewerkschaftsführer.
- Bei der letzten Wahl gewann die "Opposition" (Chapa 2) mit 4.317 Stimmen bei nur 236 Gegenstimmen.
- Das STR verfüge derzeit über die Mitarbeit von 4 Rechtsanwälten (zwei davon sind fest angestellt).
- Dr. Carlos Rebelo sei ca. ein Jahr im Dienst des STR gewesen, dann habe man ihn entlassen, da er nicht taugte. Auch die Kleinfischer-Kolonie würde ihn ablehnen.
- Weitere Kritik: keinerlei Zusammenarbeit mit der CPT-Regional, keine Unterstützung der Holz- und Bauarbeiter, die eine größere Gruppe darstellen und nicht zum STR gehören, Torpedierung der Konzeption, daß alle Konfliktfälle der "categoria" zunächst an die zuständigen Gewerkschaften gemeldet nach Möglichkeit von diesen gelöst werden.

Kapitel 5:

Erneutes Gespräch mit Administrator João Santos:

- Ich konfrontierte ihn mit den wichtigsten Kritikpunkten und sagte, daß Misereor diözesane CPT normalerweise - aus Effizienzgründen - nur unter zwei Voraussetzungen unterstützen könne: a) wenn Zusammenarbeit mit CPT-Regional gegeben sei

Santarém

b) wenn die Arbeit vorhandener, authentischer Gewerkschaften nicht substituiert oder gar torpediert würde.

- Außerdem sei es sinnvoll, daß alle entsprechenden Kräfte in der Ortskirche zusammen wirken.
- Ich verblieb so, daß ich einen Brief an die Bischöfe in diesem Sinne schreiben werde.

Kapitel 6 + 7:

Erneute Gespräche mit der Gruppe um Dr. Carlos Rebelo sowie mit Pe. Luis und einem Vertreter der CPT-Regional aus Monte Alegre:

- Erläuterungen wie im 5. Kapitel.
- Bitte um Versammlung aller und Diskussion bei Anwesenheit der Bischöfe unter Vorlage konkreter Fakten, denn für Misereor habe es wenig Zweck, die eine oder andere oder gar beide Seiten gleichzeitig zu fördern, solange die unbestrittene Feindseligkeit andauere und wichtige Fragen bezüglich der Zusammenarbeit und Effizienz offen blieben.

P.S.: Bis heute, 4.7.1983, habe ich noch keine Reaktion aus Santarém gehört oder gesehen. Ich habe auch noch nicht an den Ortsbischof geschrieben, um ihn mit meinen Reiseeindrücken zu konfrontieren, da ich einen solchen delikaten Brief nicht ohne Diskussion mit der Abteilungsleitung abfassen möchte.

1983
Rp. Lus

AKTENNOTIZ 18

Betrifft: Projekt Nr. 233-8/18 A Z 3406
3jährige Weiterführung eines integralen Entwicklungsprogramms im Munizip Santarém

Projekt Nr. 233-67/32 Z 4030
3jähriges Programm der Beratung und Förderung von Selbsthilfegruppen in der Erzdiözese Manaus

Hier : Gespräch Rp mit dem FASE-Team in Santarém am 6.6.1983

1. Besuchszwecke waren ein persönliches Kennenlernen des Projektteams und die Erörterung offener Fragen bezüglich der Arbeit in Santarém und der ab 1.1.1984 vorgesehenen Arbeit in Manaus.
2. Die ca. zweistündige Versammlung fand in einem Privathaus statt, da im FASE-Büro zuviel Betrieb gewesen wäre. Am Gespräch nahmen teil: Paulo Roberto Demeter (Agronom, Koordinator), Antônio Vieira Santos (Jurist), Todd Brehm (Sozialwissenschaftler, seit 13 Jahren in Brasilien), Mathilde de Souza (Sozialarbeiterin).
3. Zunächst beklagte sich das Team etwas über zu wenige bzw. zu kurze Projektbesuche der finanzierenden Hilfswerke. Ich konnte unsere Zeitnot rechtfertigen und anregen, in Zukunft mehr als bisher den direkten Schriftwechsel zu wählen (es hatte sich herausgestellt, daß es durch die Einschaltung der Zwischeninstanz FASE-Zentrale Rio zu mehrwöchigen Verspätungen des Informationsflusses kam).
4. Zur Arbeit des Teams in Santarém geben die neuesten Berichte genügend Angaben. So gibt es beispielsweise über 100 "grupos de revenda" (genossenschaftsähnliche Gemeinschaftsläden für Primärbedarfsgüter) zur Ausschaltung des Zwischenhandels; die Mitgliederzahl beträgt 2.000 Familien. Ein anderer Schwerpunkt der Arbeit, nämlich die Landarbeitergewerkschaft von Santarém, ist inzwischen "selbständig": die letzten Gewerkschaftswahlen stärkten die Position der authentischen und engagierten Gewerkschaftsführung; sie ist inzwischen in der Lage, die Gewerkschaftszeitung "Lamparina" selbst zu redigieren und zu vervielfältigen.
5. Derzeit bildet das FASE-Team Leute aus verschiedenen Zielgruppen aus, um eine gewisse Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten. Diese Zielgruppen werden auch einen Teil der Ausrüstung des FASE-Teams weiterbenutzen, z.B. einen 1980 mit Misereor-Mitteln gekauften Jeep, einen 1978 von Oxfam finanzierten Pick-up und ein Graviergerät (aus dem letzten Z-Projekt). Der Jeep aus dem laufenden Zentralstellenprojekt geht

Santarém/
Manaus

- 2 -

mit nach Manaus. Die in Santarém bleibende Ausrüstung wird einem "Centro de Apoio às Lutas Populares" übergeben, das sich in der Gründungsphase befindet und von einem "Conselhão" (= Großer Rat) geleitet wird, dem je zwei bis drei gewählte Vertreter der folgenden Gruppen angehören: Landarbeiter, Fischer, Kleinhändler, Bauarbeiter, Slumbewohner und Basisgemeinschaften. Die Statuten dieser Dachorganisation sowie der Übergabevertrag werden noch zugeleitet. FASE wählte diese sehr sinnvolle Form der Überlassung der Ausrüstungsgegenstände, denn auf diese Art ist eine möglichst große Breitenwirkung gesichert; gegen eine Überlassung nur an die Landarbeitergewerkschaft spräche auch, daß im Falle einer staatlichen Intervention diese Ausrüstungsgegenstände verlorengingen.

6. Bezüglich des neuen Projektes in Manaus wird das Team noch eine Ergänzung des Kostenplanes zuschicken, da im bisher vorliegenden notwendige Anfangsinvestitionen nicht vorgesehen sind. Dies wird auch zur Folge haben, daß die Mitfinanzierung von Seiten der Zentralstelle bzw. KH ca. 80 % (anstelle der vorgesehenen 75 %) betragen müßte. (Diese zusätzliche Ausrüstung war ja beim diesjährigen Finanzierungskonsortium in Rio nicht einbezogen.) Der Miniprojekte-Fonds wird fast ausschließlich für Reise- und Kurskostenzuschüsse für die Zielgruppen ausgegeben (werden), die in eigener Verantwortung Treffen und Kurse besuchen. Eine generelle Festlegung der jeweiligen Eigenleistung ist nicht möglich, sondern bedarf einer Prüfung von Fall zu Fall. Die beste Kontrolle erfolge ohnehin durch die Basis (Gruppe), die sich jedes Mal ausführlichst von den Reisenden informieren lasse und damit keinen billigen Tourismus zulasse.

Mein Gesamteindruck deckt sich mit der Beurteilung von Herrn Schistek und Pater Schnüttgen: Es handelt sich um ein sehr gutes Team mit unbestrittenen Erfolgen, das in Zukunft auch etwas diplomatischer mit dem Ortsbischof umgehen will.

25.6.1983

Rptus

K

A K T E N N O T I Z 19

Betrifft: 233-O/162 A Z 3936

3jährige Weiterführung eines Basiserziehungsprogramms
in BrasilienHier : Gespräch Rp am 7.6.1983 in Manaus mit Dom Gutemberg
Freire Regis, dem Bischof von Coari

1. Ursprünglich war eine Reise nach Coari und Manacapuru geplant, um die beiden MEB-Teams und ihre Arbeit kennenzulernen, denn sie sind zwei der acht MEB-Regionalstellen, die durch das Projekt 233-O/162 A Z derzeit gefördert werden, das zum Ende des Jahres ausläuft. Insbesondere wegen der Folgefinanzierung war ein Ortsbesuch eingeplant, jedoch aufgrund des Zeitmangels nicht durchführbar. Immerhin war ein Gespräch mit dem Ortsbischof möglich, und es stellte sich schnell heraus, daß ein Besuch zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch nicht unbedingt angebracht gewesen wäre.
2. Der Bischof kam gerade von einer Reise nach Brasília zurück, wo er die MEB-Zentrale darüber informierte, daß die MEB in Manacapuru Ende Juni 1983 aufgelöst wird. Dasselbe geschehe voraussichtlich Ende des Jahres auch mit der MEB-Coari. Nach einer längeren Diskussion und Auswertung der Zusammenarbeit der beiden MEB-Teams mit MEB-National sei der Priesterrat im Januar 1983 zum Ergebnis gekommen, daß es besser sei, die MEB-Arbeit einzustellen. Die in Manacapuru vorhandene Ausrüstung wird voraussichtlich abgeholt werden und nach Roraima gebracht, wo sehr wahrscheinlich ein neues MEB-Team arbeiten wird.
3. Es war trotz einiger Nachfragen meinerseits leider nicht möglich, exakte Gründe für diesen Schritt der Prälatur zu erfahren. Dom Gutemberg sprach relativ vage von zuviel numerischen Informationswünschen von Seiten der MEB-Zentrale, die ein Team der "Educação Popular Libertadora" nicht liefern könne. Außerdem orientiere sich ein MEB-Team eher an den Vorstellungen und Forderungen der MEB-Zentrale als an den Vorstellungen der Ortskirche bzw. des Bischofs (obwohl dieser automatisch Präsident der lokalen MEB ist) und sei auf diese Weise nicht integraler Bestandteil der Sozialpastoral. Mein Insistieren blieb mit dem ständigen Hinweis unbeantwortet, daß er der MEB insgesamt nicht schaden und die Zusammenarbeit mit der Zentrale einvernehmlich beenden wolle.
4. An der Arbeit der MEB-Leute hatte der Bischof nichts auszusetzen, und er möchte auch die meisten in seiner Prälatur als Mitarbeiter behalten. Obwohl er sehr auf lokale Finanzierung und Unabhängigkeit von ausländischer Hilfe bedacht ist, fragte er doch nach einer möglichen Misereor-/Zentralstellenhilfe für ein entsprechendes Diözesanprogramm für alle sieben Munizipien der 145.000 qkm großen Prälatur (MEB arbeitete bislang nur in zwei Munizipien).

MEB (Coari)

5. Ich gab ihm unsere Informationswünsche an und sagte auch, daß die Zentralstelle solche Projekte in anderen Diözesen mitfinanziere. Dies könne auch für Coari versucht werden, jedoch liege hier ein spezifischer Fall vor, der noch bei Misereor (und evtl. in der MEB/CNBB) diskutiert werden müsse: nämlich ein Präzedenzfall für andere "MEB-Diözesen", der erhebliche "bad-will"-Konsequenzen haben könne.
 6. Deshalb machte ich folgende Vorschläge:
 - a) Diskussion der "MEB-Bischöfe" anlässlich der nächsten regionalen Bischofskonferenz - versammlung mit gemeinsamer Auswertung der bisherigen Zusammenarbeit und Bericht an MEB-National, um dieser die Möglichkeit zu geben, die Zusammenarbeit zu verbessern (denn ohne eine solche konstruktive Kritik kann / wird sie dies nicht tun, was letztlich niemandem nutzt).
 - b) Brief Misereors an die MEB-Leitung und -Zentrale mit der Bitte um Auswertung der Arbeit der bisher von der Zentralstelle mitfinanzierten 8 Regionalstellen sowie deren Zusammenarbeit mit dem MEB-Zentralbüro in den letzten beiden Jahren. Bezugnehmend auf die anstehende Folgefinanzierung und - mit der entsprechenden Zurückhaltung - auf unser Wissen um die Unzufriedenheit an einigen Stellen könnte man zu einer Diskussion der Ergebnisse dieser Auswertung und der mittelfristigen Planung/Perspektiven anregen.
- Anmerkung: Wie aus Aktennotiz 31 ersichtlich ist, konnte ich bereits am 10.6.1983 zufällig mit dem Vize-Präsidenten der MEB, Bischof Paulo Ponte, über diese Probleme sprechen. Gleichwohl könnte ein Brief nützlich sein.
7. Bischof Gutenberg sah die nationalen Implikationen eines Präzedenzfalles ein und wird alles vor Ort erneut diskutieren, auch einen evtl. Projektantrag an die Zentralstelle, wofür er von mir - nach Diskussion in der Geschäftsstelle - grünes oder auch rotes Licht erwartet.

7.7.1983
Rp/aus

A K T E N N O T I Z 20

Betrifft: Salesianerzentrum "Pro-Menor" in Manaus (233-67/0)

Hier : Projektbesuch Rp am 7.6.1983 und Gespräch mit
Pe. Marcello Bertolussi

1. Der Besuch kam auf Wunsch von P. Oerder zustande und diente auch der Projektfindung (für Z).
2. Das Zentrum liegt im Armenviertel "Alvorado II", das ca. 40.000 Einwohner zählt. Zur Pfarrei Pe. Marcellos gehören auch noch Randbezirke Alvorado I und III (mit insgesamt ca. 100.000 Menschen). In Alvorado II gibt es keinen Gesundheitsposten; es fehlen ca. 5.000 Schulplätze (24stündige Warteschlangen am Anmeldetermin!) Pe. Marcello schilderte in ergreifender Weise die Nöte und Folgen der zunehmenden Verelendung: Hunger und Hungertod, Kriminalität, Armutsprostitution, hohe trop-out-Rate im Schulbereich (32 %/15 % /3-4 % besuchen auch die 2./3./8. Klasse der Volksschule), Drogenabhängigkeit (Dealer machen viele Jugendliche durch Gratisproben - maconha* - zunächst süchtig und damit von ihnen abhängig).
3. Die Zielgruppen sind 11-18jährige "Menores" ohne Familie (nvater), zumeist Straßenverkäufer und Hilfsarbeiter (z.B. "Feirantes"), aber auch Drogenabhängige und "Kriminelle".
4. Pe. Marcello hat 1980 ein sehr großes Gelände von der Stadt Manaus zur Verfügung gestellt bekommen. Da er aber keine traditionelle Salesianer-Berufsausbildung durchführen sondern sich eher am Modell der "República do Pequeno Vendedor" in Belém (vergleiche AN 13) orientieren wollte, hat er ca. ein Jahr lang die Realität und die möglichen Ansatzpunkte analysiert und sondiert. Der eigentliche Projektbeginn war deshalb erst 1982. Räumlichkeiten sind genügend vorhanden bzw. werden in Eigenleistung erstellt.
5. Zu den derzeitigen Aktivitäten (bei weitestgehender Mitbestimmung der Menores):
 - 438 arme Jugendliche sind in Gruppen engagiert.
 - Davon bilden 280 Eisverkäufer eine gut funktionierende Kooperative (mit eigener Herstellung und Bank).
 - 1 "restaurante" mit einer Mahlzeit pro Tag (für 20,-- Crz); weitere zwei in Stadtmittle sind geplant.
 - 6monatige, sehr praxisbezogene Kurse für Schreiner, Elektriker und Schweißer; 1 1/2monatige Kurse für Buskassierer.

* (wirkt ähnlich wie Opium)

Salesianerzentrum
"Pro-Menor" in Manaus

- Personalpapierbeschaffung.
- Produktionsgruppen und Gärten.
- Gruppen-/Gewerkschaftsförderung.
- Gesundheitsbetreuung.

Es gäbe Aufträge "en masse" (z.B. für Schulmöbelproduktion), aber nicht genügend Maschinen und Werkzeuge. Pe. Marcello hat auch viele Ideen für neue bedarfsgerechte Ausbildungs-/Produktionsgruppen, z.B. Kühlschrank-/Ventilatorreparaturen, Spezialziegelsteine zur besseren Querlüftung. Staatliche Stellen seien begeistert von der Arbeit des "Pro-Menor", ohne jedoch große finanzielle Unterstützung zu gewähren. So langsam würden auch die Salesianer-Mitbrüder ihre Skepsis aufgeben.

6. Da ich mich von der generellen Förderungswürdigkeit dieses im Bereich der Arbeit mit "Menores carentes/abandonados" muster-gültigen Projektes überzeugen konnte, bot ich eine Zentralstellenhilfe für die Finanzierung der wichtigsten Maßnahmen zur Beseitigung der Engpaßprobleme an. Der Projektträger wird einen Antrag bezüglich Omnibus, zusätzlicher Werkstattau-rüstung und Revolvingfonds für die Grundausrüstung (inkl. Betriebskapital) für selbständige Produktionsgruppen einreichen und voraussichtlich im September 1983 in der Geschäftsstelle erläutern.
7. Abschließend besuchte ich zusammen mit Pe. Marcello einen Teil von "Alvorado II" und ein Jugendgefängnis. Pe. Marcello, der häufig die Entlassung gefangener Jugendlicher erreicht, hat das Vertrauen der zuständigen Behörde und somit die Möglich-keit, das Gefängnis praktisch jederzeit zu betreten (mit "jeito brasileiro" schleuste er mich mit hinein). Dieser be-drückende Besuch ist für mich unvergeßlich: stickige Zellen ohne jede Einrichtung/Ausrüstung mit Ausnahme von Steinbänken; Unter- oder Sporthose als einzige Kleidungsstücke; außerhalb des Gitters stand ein Wasserkübel, sonst nichts, absolut nichts Bewegliches. Die meisten Insassen werden irgendwo ein-fach aufgegriffen/festgenommen und ohne Begründung - oft wochenlang und entgegen der Gesetzesvorschrift - festgehal-ten, bis entweder die Eltern oder Pe. Marcello die Freilas-sung erwirken. Ein Jugendlicher war von einem Polizisten ver-letzt worden (wahrscheinlich Rippenbruch); er klagte über Schmerzen. Pe. Marcello bat (mit ungewissem Erfolg) darum, den Jugendlichen ärztlich behandeln zu lassen. Kein Wunder, daß dem guten Pater öfters der Appetit vergeht!

6.7.1983

Rp/ls

AKTENNOTIZ 21

Betrifft: Sozialzentrum "Santa Maria Mazzarello" in Manaus / Alvorado I (233-67/0)

Hier : Ortsbesuch Rp am 7.6.1983 und Gespräch mit Schw. Teresa de Jesus Vieira da Costa

1. Das Gespräch kam zufällig bzw. auf Vermittlung von Pe. Marcello Bertolussi zustande.
2. Im Armenviertel Alvorado I führen vier Salesianerinnen ein kleines Sozialzentrum, das derzeit erweitert wird. Der Neubau (mit zusätzlichen Schul- und Kursräumen) ist weitgehend abgeschlossen.
3. Ich wurde gefragt, ob Misereor helfen könne, die fehlende Einrichtung / Ausrüstung für (4monatige) berufsbildende Kurse in Nähen, Malen, Kunsthandwerk, Sticken, Maniküre, Kochen, Süßigkeiten-Produktion u.ä. zu finanzieren. Ich gab hierfür gewisse Chancen, da Lehrpersonal vorhanden ist und die laufenden Kosten mit lokalen Mitteln (insbesondere mit Zuschüssen der LBA, SETRAS, MEC, Prefeitura) finanziert werden. Der Rechtsträger wäre die Inspetoria Salesiana in Manaus.
4. Eine weitere Anfrage bezog sich auf die Finanzierung eines Kleinbusses. Ich riet jedoch von der Anschaffung eines solchen ab, da die Unterhaltskosten viel zu hoch seien. Da mich Pe. Marcello in dieser Argumentation unterstützte, sah Schw. Teresa schnell ein, daß eine solche Investition mehr Nach- als Vorteile hätte.

5.7.1983
Rp/ks

AKTENNOTIZ 22

Betrifft: Leprabekämpfung in Amazonien

Hier : Gespräch Rp am 7.6.1983 in Manaus mit
Br. Fulcêncio Bouman

1. Das Gespräch kam auf Wunsch von Br. Fulcêncio zustande. Er ist gleichzeitig Spiritaner, Prokurator, Lepra-Manager, RAPTIM-Vertreter.

2. Er kooperiert mit der Regierung sowohl im Leprosarium "Antônio Aleixo" (wo u.a. 125 unheilbare Leprakranke interniert sind) wie in ganz Amazonien. Die Konzeption sei auf eine offene Behandlung ausgerichtet, also kein Einsperren, Absondern etc.
1977 hatte man 1.500, 1983 18.000 extern behandelt: im nächsten Jahr seien 1.500 gesund.

Der Schwerpunkt liege auf der Ausradierung der Lepra durch Früherkennung /-behandlung.

Die Arbeit der Leprabekämpfung in Amazonien ist in 17 Sub-Regionen aufgeteilt. Alle staatlichen Hilfsmöglichkeiten seien ausgeschöpft, da das Gesundheitsministerium 235 Mitarbeiter und die Medikamente bezahle.

3. Benötigt würden ein Nerventestgerät (ca. DM 2.000,--) und 45 Mikroskope für die angeschlossenen Gemeinden. Personal sei schon ausgebildet. Zur Frage nach einer Misereorhilfe sagte ich, daß man - nach fachlichem Detailstudium und Abstimmung mit dem DAHW - evtl. eine Teilhilfe in Betracht ziehen könne. Ein Antrag wurde jedoch bislang nicht vorgelegt / zugeschickt.

5.7.1983

Rp/ls

AKTENNOTIZ 23

Betrifft: CIMI-Regional "Norte I" (Manaus)

233-181/9 - Zweijähriges Programm zur Betreuung von Indianergemeinschaften am mittleren Rio Madeira

233-0/215 - Fonds für die Unterstützung der Waimiri/Atroari-Indianer in Amazonien

Hier : Gespräch Rp am 8.6.1983 in Manaus mit

- Egydio Schwade (früherer CIMI-Generalsekretär; jetzt in der Prälatur Itacoatiara zuständig für die Indianerpastoral und insbesondere für die Waimiri/Atroari-Aktion)
- Ezequiel Heringer (genannt "Xará") und Ana Lange (Durchführende des o.g. Projektes am Rio Madeira)
- Schwester Alzira (Sekretärin/Anlaufstelle für die CIMI-Regionalstelle in Manaus)

1. Mein Besuch des o.g. CIMI-Regionalbüros diente der Kontaktpflege, der Informationsgewinnung und der Begleitung der oben genannten Projekte.
2. Wie schon in meinem letzten Reisebericht erwähnt, hat diese Regionalstelle keinen Gesamtkoordinator, sondern nur Koordinatoren für die vier Subregionen:

- Tefé und Alto Solimões: Pater Egon Dionisio Heck
- Roraima: Emanuele Amodio
- Manaus, Borba, Itacoatiara, Partintins und Humaitá: Bischof Dom Jorge Marskell.
- Lábrea und Coari: OPAN-Helfer Günter (Chico).

Diese CIMI-Regionalstelle wird von CEBEMO unterstützt. Misereor unterstützt aber Projekte in einzelnen Prälaturen und die Waimiri/Atroari-Kampagne.

Die letzte Versammlung im Januar 1983, die in Borba stattfand, sei sehr gut verlaufen. Sie habe u.a. zur Gründung einer diözesanen Pastoral Indigenista der Prälatur Borba geführt, die mit der CIMI-Regionalstelle eng zusammenarbeiten wolle.

3. Zum Projekt 233-181/9, für das im März 1982 DM 47.000,-- bewilligt wurden, gibt es folgende Informationen:

- Die Hauptarbeit konzentriert sich derzeit auf 8 Indianergruppen (mit insgesamt ca. 500 Personen) im Raume Manicore.
- Außerdem wurden sporadisch (auf Bitten der Indianer) 1500 Mundurucu-Indianer beraten; in Zukunft wird diese Arbeit von dem neugegründeten Team der Prälatur Borba durchgeführt.

- Dies ermöglicht eine Ausdehnung des Arbeitsfeldes für das Team am Rio Madeira.
 - Die beiden Mitarbeiter des Projektes werden insbesondere für die Beratung in Landsicherungsfragen und für die gesundheitliche Betreuung der Indianer benötigt.
- Die Landproblematik wird für die Indianer der Region immer größer, da ein großes Ölförderungsprojekt (durch die französische Firma "ELF-Aquitaine") und der Bau von drei Straßen durch das Indianergebiet geplant sind;
- Auf dem Sektor der Gesundheitsbetreuung gibt es eine teilweise Zusammenarbeit mit der staatlichen Indianerbehörde FUNAI, deren Präsident (Leal) seine mündliche Zustimmung zur Arbeit der beiden gab.

Ad 233-O/215

4. Der von Misereor zur Verfügung gestellte Fonds in Höhe von DM 7.000,-- ist bereits erschöpft. Als sichtbares Ergebnis kann die Erarbeitung einer gut dokumentierten Informationsbroschüre über die Waimiri/Atroari-Indianer dienen. Die Auflage betrug 8.000 Exemplare. Sie soll nun auch noch in volksnaher Sprache "übersetzt" werden. Bei den bisherigen Nachforschungen entdeckte man sogar, daß die Landkarte des fraglichen Indianergebietes gefälscht worden war. Um die W/A-Indianer besser betreuen zu können, wird das Indianer-Pastoral-Team der Prälatur Itacoatiara in Reservatsnähe ein bescheidenes "CIMI-Haus" einrichten, das als Anlaufstelle für die Indianer und als Wohnung für Projektmitarbeiter dienen soll. Ein Antrag des nationalen Indianermissionsrats auf eine Wohnung im Reservat wurde von der FUNAI abgelehnt.

Nach Auskunft meiner Gesprächspartner verstärkt die derzeitige Regierung des Bundesstaates Amazonas die Holzexporte und die Abholzung in Indianergebieten. Anstelle von Brettern würden jetzt ganze Baumstämme exportiert, was Arbeitsplätze vernichtet. Die Indianer werden weder gefragt noch entschädigt.

Mit der Abrechnung wird die CIMI-Norte I einen Antrag auf Weiterführung des W/A-Projektes einreichen.

5. Generell, jedoch insbesondere für die Yanomami-Indianer, wurde befürchtet, daß in der gesamten Region die Probleme für die Indianer zunehmen; und zwar durch ständig neue Funde von Bodenschätzen (z.B. Gold, Blei).
6. Was die Zusammenarbeit des CIMI mit den Salesianern angeht, so ist man bereit, diese nach Möglichkeit zu verbessern (insbesondere mit der Inspektoria Salesiana und Pater Casimiro), denn man sieht ein, daß dies auch den Indianern am Rio Negro und in der Diözese Humaitá zum Nutzen gereicht.
7. Schließlich diskutierten wir noch etwas über den nationalen Indianermissionsrat und über die anstehende Wahl des neuen Generalsekretärs. Egydio Schwade hinterfragte dabei kritisch die derzeitige Struktur und Arbeitsweise des Generalsekretariates. Er habe den Eindruck eines "Apparates", der mehr "nach oben" (in Richtung

Bischofskonferenz, Lateinamerika) wirke und dabei die Zusammenarbeit mit den Regionen etwas vernachlässige. Er könne sich vorstellen, daß man "PORANTIM" (die Monatszeitschrift des CIMI) und CEPILA (Zentrum für die Erforschung von Indianerfragen in Lateinamerika) als professionelle Einheiten räumlich vom Generalsekretariat trennt, daß es - wie früher auch - in einer einfachen Wohnung untergebracht werden könne, wo auch Missionare und Indianer sich wohlfühlen würden.

Auf der nächsten Versammlung (mit den anstehenden Wahlen des neuen CIMI-Präsidenten und -Generalsekretärs) werde die Gesamtstruktur und -konzeption (eventuell auch das CIMI-Budget) gründlich diskutiert.

P.S.: Was die Briefzensur anbelangt, so falle auf, daß praktisch alle CIMI-Korrespondenz entweder geöffnet oder auch gar nicht ankomme. Die einzige Ausnahme sei die Misereor-Post, die ungeöffnet/unbeschädigt eintrifft.

11.7.1983
Rp/ps

AKTENNOTIZ 24

Betr.: Erzdiözese Manaus (233-67/0)

Projekt 233-67/32 KH (3-jähr. Entwicklungsprogramm der FASE in Manaus)

Hier: Gespräch Rp am 8.6. in Manaus mit Erzbischof Dom Milton

1. Das Gespräch diente in erster Linie der Kontaktpflege. Es war nur sehr kurz, da Dom Milton wegen einer mehrtägigen Priester-versammlung wenig Zeit und außerdem kein konkretes Projekt-anliegen hatte.
2. Er bat lediglich um einen gelegentlichen Besuch von Padre Iginio Mazzuchi, der in Curari (Munizip Careiro) gute Erziehungsarbeit (im Schulwesen) leistet.
3. Wir kamen auch kurz auf das Bairro "São José Operário" zu sprechen, wo der Erzbischof gerne das FASE-Team eingesetzt gesehen hätte. Ich konnte ihn jedoch auf Grund anderweitiger Informationen davon überzeugen, daß wegen der relativ guten Infrastruktur aus diesem zunächst nur für Arme vorgesehenen Bairro bald ein Mittelklasseviertel wird, insbesondere dann, wenn die Grundstücke verkauft werden dürfen (was vor den Wahlen verboten war). Ich warb auch etwas um Verständnis für die Arbeitsweise von FASE, wobei ich nicht verschwie, daß auch konfliktive Situationen entstehen können, die aber bei beider-seitiger Dialogbereitschaft zu meistern sein dürften.
4. Dom Milton gab ferner zu erkennen, daß er ein Lepraprogramm für die Region (vgl. AN 22) sehr begrüßen würde.
5. Auf entsprechende Bitte des Erzbischofs versprach ich die Zusendung von 4 kleinen Hungertüchern aus Haiti (mit französisch/spanische Erklärung); 2 davon gehen an die P.I.M.E.-Missionare in Manaus (a/c Pe. Máximo Cenci, dem Rektor des Priesters-seminars).

17.07.83

Rp/Per

AKTENNOTIZ 25

Betr.: Salesianerprovinz Nordbrasilien
233-85/29 Einführung der Viehzucht in 12 Indianer-
siedlungen am Rio Negro.

Hier: Gespräch Rp am 8.6.83 in der "Inspetoria Salesiana"
Manaus mit Pe. Walter Azevedo (Provincial) und Pe. João
Carlos (Vize-Provincial)

1. Zweck meines Besuches war das Kennenlernen der o.g. Personen und die Besprechung des o.g. Projektantrages, der seit Ende November 1981 bei Misereor vorliegt, ohne daß er entscheidungsreif wäre.
2. Es stellte sich heraus, daß unsere an die "Inspetoria Salesiana" gerichteten Briefe nicht ankamen, da die Adresse falsch war: die richtige Postfachnummer lautet 427! Die Straße heißt: Boulevard Alvaro Maia, 1253.
3. Zunächst berichtete ich über meine Besuche von Salesianerprojekten in Belém und Manaus. Dabei spendete ich besonderes Lob für die Arbeit von Pe. Bruno (vgl. AN 13) und Pe. Marcelo Bertulossi (vgl. AN 20). Meine Gesprächspartner ließen erkennen, daß sie meine Anerkennung dieser beiden Projekte teilten.
4. Schließlich sprachen wir über die umstrittene Indianermismissionsarbeit der Diözese Rio Negro. Als Nachbereitung der Anklagen durch das Russell-Tribunal und der letztjährigen Reise Pe. Oerders sowie als Ausgangsbasis der weiteren Projektzusammenarbeit zwischen der Diözese und Misereor - auch was das o.g. Projekt anbelangt - hatten Pe. Karl Oerder und ich die Idee ausgedacht, eine Untersuchung der aktuellen Lage und der Möglichkeiten kirchlicher Entwicklungsarbeit durchzuführen, wobei auch externe Fachleute (darunter ein Vertreter von CIMI) einbezogen werden sollten.

Da die entsprechenden Vorschläge (vgl. unsere Briefe v. 15.12.82) wegen der falschen Adresse nicht bei Pe. Azevedo angekommen waren, konnte er nur spontan auf diesen Vorschlag eingehen. Er begrüßte ihn sehr, bat aber um ein taktisch kluges Vorgehen: einerseits sei klar, daß das Hauptproblem in der Haltung des Ortsbischofs bestehe; man aber andererseits eine offene Konfrontation vermeiden möchte. Um Rio Negro nicht zu sehr/nicht allein in den - kritischen - Blickpunkt zu rücken, sei es eventuell angezeigt, eine breiter angelegte Erhebung, also auch in anderen Salesianerprälaturen der Region, zu planen und diese etappenweise durchzuführen; als erste Etappe könne man durchaus am Rio Negro beginnen.

Pe. Azevedo könnte sich durchaus vorstellen, daß von CIMI-Seite Pe. Egon Heck teilnimmt. Dazu kämen er (bzw. sein Vizeprovincial), ein oder zwei Padres aus Rio Negro und ein Landwirtschaftsexperte.

Meine Gesprächspartner legten großen Wert auf die Teilnahme eines Fachmanns, der die Möglichkeiten und Grenzen einer land- und viehwirtschaftlichen Nutzung des Urwaldbodens am

Rio Negro richtig abschätzen kann. Am liebsten wäre ihnen natürlich, einen solchen Fachmann für mehrere Jahre zur Beratung und zur Abhaltung von Intensivkursen (für indianische Monitoren) einsetzen zu können. Alles entsprechende Suchen war bislang vergeblich, und die staatliche Beratungsorganisation EMATER verfügt nur über unerfahrenes Personal.

5. Ich riet dazu, die Suche verstärkt fortzusetzen und Egydio Schwade zu konsultieren, der Kontakt zu engagierten Agraringenieuren und zu einer ländlichen Familienschule in Itacoatiara habe. Falls dennoch niemand gefunden werden könne, wäre zu überlegen, Herrn Schistek um kurzfristige Mitarbeit (nur für die Erhebung am Rio Negro) zu bitten. Um sich mit der Problematik der Urwaldböden um des Urwaldklimas besser vertraut zu machen, müßte Herr Schistek eventuell noch ein Praktikum am "Instituto Nacional de Pesquisas Amazônicas" (INPA) in Manaus machen, wo auch viele deutsche Fachleute arbeiten.

Wir verblieben so, daß Pe. Azevedo anlässlich seiner bevorstehenden Besuche in den Missionen die Idee u. die konkrete Durchführungsmöglichkeit einer konstruktiven Untersuchung vor Ort diskutieren wird und daß ich Herrn Schistek fragen werde, ob er eventuell zu einer befristeten Mitarbeit bereit ist und sich der Aufgabe gewachsen fühlt.

11.07.83
Rp/per

A K T E N N O T I Z 26

Betrifft: Indianermission allgemein und in der Diözese Rio Negro
(233-85/0)

Hier : Gespräch Rp am 8.6.1983 in Manaus mit Pe. Casimiro
Beksta

1. Das Gespräch mit Pater Casimiro kam eher zufällig zustande. Ich lernte ihn schon anlässlich einer früheren Reise nach Manaus kennen. Er ist ein guter Kenner und Erforscher der Indianerkultur (inklusive Sprache und Religion).
2. Pe. Casimiro sagte mir, daß er vom Bischof der Diözese Rio Negro nach Manaus verbannt/abgeschoben worden sei; außerdem habe man ihm gedroht, ihn aus der Ordensgemeinschaft der Salesianer auszuschließen. Dies alles hat Pe. Casimiro etwas verbittert werden und resignieren lassen.
3. Obwohl ihn der heutige Provinzial der Salesianer, Pe. Azevedo, schätzt und unterstützt, bleibt Pe. Casimiro sehr skeptisch, was eine Änderung der Missionsarbeit (in Richtung des CIMI-Konzeptes) am Rio Negro anbelangt.
4. Ich versuchte, ihn etwas aufzumuntern und zu einer aktiveren Mitarbeit sowohl bei der Inspetoria Salesiana als auch beim CIMI zu ermutigen. Ich machte ihm deutlich, daß bei den Salesianern ein Umdenkungsprozeß begonnen habe und daß es sehr schade wäre, wenn seine Kenntnisse der Indianerkultur für die Missionsarbeit verloren gingen. Ich bot ihm auch Hilfe für die Herstellung von didaktischen Materialien u.ä. in Indianersprache an, sofern eine Zusammenarbeit mit der Inspetoria Salesiana oder dem Indianermissionsrat erfolge (auch wegen der Rechtsträgerschaft).

9.7.1983
Rp/bs

A K T E N N O T I Z 27

Betrifft: Ausbildungszentrum "Marombinha" (233-67/0)

Hier : Besuch Rp des oben genannten Ausbildungszentrums in Manaus und Gespräch mit Schwester Conceição de Noco (Sub-Secretária der Regionalen Bischofskonferenz) und Schwester Paula Gielen

1. Der Besuch war anlässlich der Beantwortung einer Anfrage im letzten Jahr in Aussicht gestellt worden, um eine eventuelle Projektzusammenarbeit besser abschätzen bzw. erläutern zu können.
2. Das Ausbildungszentrum besteht aus fünf einfachen, sternförmig angeordneten Blöcken. Es wird derzeit provisorisch als Seminar genutzt, soll aber gegen Ende des Jahres wieder frei werden für die Ausbildung von Líderes aus den verschiedenen Diözesen und Prälaturen Amazoniens. Ausbildungsthemen seien z.B. die Behandlung von Migranten, Erste Hilfe etc.
3. Die Gebäude haben keine Querlüftung, keine Deckenabhängung und nur ein Eternitdach bei relativ niedrigen Räumen. Da ließe sich sicher einiges verbessern. Prioritärer erscheinen jedoch zusätzliche Ausrüstungsgegenstände für Kurse und eventuell auch Zuschüsse zu den laufenden Kosten.
4. Schwester Conceição versicherte, daß nach vielen Jahren mit schlechter Verwaltung (z.B. keine Abrechnung für ADVENIAT) jetzt die administrative Seite auch in Ordnung sei.

Sie wird nach der nächsten Regionalversammlung der Bischöfe ein Kursprogramm und einen Projektantrag (mit Angabe der Prioritäten) schicken. Eine Hilfe Misereors - je nach verfügbaren Finanzmitteln - dürfte voraussichtlich vertretbar sein.

9.7.1983

Rp/us

A K T E N N O T I Z 28

Betrifft: Projekt Nr. 233-84/52 G Z 4032

Dreijährige Weiterführung eines Gemeindeentwicklungsprogramms in der Peripherie von Belém

Hier : Besuch Rp des FASE-Büros am 9.6.1983 in Belém und Versammlung mit dem FASE-Team, mit Weihbischof Dom Vicente Zico und zwei Patres aus der Pfarrei "Antônio de Coqueiro"

1. Die Versammlung diente der Projektbegleitung des laufenden FASE-Zentralstellenprojektes, der Diskussion des oben genannten Folgeprojektes und der Kontaktverbesserung zwischen Ortskirche und FASE-Team.
2. Die ca. dreistündige Versammlung mit reger Beteiligung aller war hervorragend vorbereitet: Wie in unserem Brief vom 2.5.1983 erbeten, wurde eine gute Dokumentation erarbeitet und den Teilnehmern zur Verfügung gestellt. Sie enthält alle notwendigen Informationen über die geleistete Arbeit, Fotos, eine Personalliste etc.
3. Die unter Rückgriff auf ganz konkrete Situationen und Zahlen geführte Diskussion der wichtigsten Sozialprobleme
 - Grundstücksbesitz,
 - (Bus-)Transporte,
 - sinkende Kaufkraft bzw. stark steigende Lebenshaltungskosten (welche die finanzielle Autonomie bisher betreuter Gruppen sehr erschwert),

ergab eine weitestgehende Übereinstimmung zwischen der Analyse des FASE-Teams und den Kenntnissen der anwesenden Vertreter der Ortskirche.

4. Als Beispiele für greifbare Erfolge der bisherigen Arbeit wurden die Stärkung der Gewerkschaft für Bus-Kassierer und -chauffeure (die heute wesentlich mehr verdienen würden) und die Beratung vieler armer Familien in Grundstücksfragen genannt. Ansonsten sei auf die vorhandene Dokumentation verwiesen.
5. Anschließend wurde die Verlagerung der zukünftigen FASE-Arbeit in andere Randbezirke diskutiert. Dort gäbe es ähnliche Probleme wie in den bisher betreuten Bairros, die auch nicht ganz alleine gelassen werden könnten. Im neuen Projektgebiet sei eine enorme Zuwanderung von armen Menschen aus dem Landesinneren und von stadtnahen Slums (die zuneh-

- 2 -

mend von der Mittelklasse bevölkert werden) zu verzeichnen. Außerdem gäbe es eine gute Zusammenarbeit mit den Pfarreien im neuen Projektgebiet, das dem sogenannten Distrikt II angehört.

6. Was die Diskussion der Erfahrungen und neuen Ansatzpunkte von / für Mini-Projekte anbelangt, ist festzuhalten,

- daß viele individuelle Bitten an FASE herangetragen werden, die jedoch abgelehnt würden,
- daß für Projekte im ökonomischen Bereich evtl. eine Zusammenarbeit mit anderen Stellen (z.B. den Salesianern) sinnvoll wäre, da die wenigen FASE-Mitarbeiter zu wenig Zeit und know-how dafür hätten.

Eine summarische Aufstellung nach Verwendungszweck wird nachgereicht (ansonsten vergleiche Dokumentation).

Erwähnenswert ist vielleicht noch, daß FASE[↑] mit der "Comissao dos Bairros do Belém" (CBB) die Zusammenarbeit vertraglich regeln wird.

7. Im Kostenplan des Folgeprojektes fehlen noch einige Investitionen, die eingehend begründet wurden und einbezogen werden sollten. Die entsprechende Kostenschätzung wird nachgeschickt.
8. Fazit: Sowohl der Erzbischof-Co-Adjutor Dom Vicente Zico als auch ich waren sehr angetan von der Problemkenntnis, von der Analysekraft und vom unermüdblichen Einsatz des Teams, das ausdrücklich dem Bischof und der Kirche seine Unterstützung und Mitarbeit anbot. Ich meine, daß die Versammlung eine gute Weichenstellung für die weitere Arbeit abgab.

9.7.1983
Rp/As

AKTENNOTIZ 29

Betrifft: 233-84/80

Erweiterung des "Centro Social Vicenta Maria" in Belém

Hier : Besuch Rp des oben genannten Zentrums am 9.6.1983 (in Begleitung von Weihbischof Dom Zico Vicente)

1. Das Projekt war 1980 wegen viel zu aufwendiger Planung und der extrem hohen Kosten abgelehnt worden. Eine kürzlich erbetene Revision unserer damaligen Entscheidung wurde ebenfalls abgelehnt, da sich an der aufwendigen Bau- und Kostenplanung nichts geändert hatte. Der Projektbesuch, um den mich der Weihbischof von Belém bat, diente dazu, den Schwestern unsere Entscheidung zu erläutern und um etwaige Alternativen zu diskutieren.
2. Ich erläuterte meine für die Schwestern unfrohe Botschaft, in dem ich zu den sachlichen Gründen einige kleine Späßchen servierte. Sie war so offensichtlich leichter verdaulich, und die Schwestern verloren in Anwesenheit des Bischofs nicht ihr Gesicht. Ich machte unmißverständlich deutlich, daß Misereor in keinem Falle helfen könne, wenn man auf den ursprünglichen Plan beharre. Ich schlug vor, in bescheidenen Etappen (mit in sich funktionalen, abgeschlossenen Einheiten) vorzugehen, um eine Ruine zu vermeiden.
3. Misereor könnte gegebenenfalls eine einmalige Hilfe für den Bau und die Zusatzausrüstung einiger Kursräume (bzw. eines abteilbaren Mehrzweckraums) geben, wenn gänzlich neu geplant würde: Kein Abriß des bestehenden, Beschränkung auf ein Minimum, Dach anstelle eines zweiten Stockwerks.
4. Als mich auch noch "ihr" hochgeschätzter Bischof unterstützte und ich etwas von anderen Orten (z.B. von der Dürrekatastrophe in Nordostbrasilien) erzählte, wurde nach langem Widerstand die bittere Pille geschluckt, wobei sogar so etwas wie Einsicht aufkam (enorm steigende Bau- und Unterhaltskosten, leere Versprechungen der Politiker, Solidarität mit noch Ärmern).
5. Dem Bischof liegt das Projekt - in reduzierter und sinnvoller Form - sehr am Herzen (als kleines Gegengewicht zum FASE-Programm; Stichwort: Bandbreite), zumal die armen Mädchen (derzeit 60 im Internat) aus dem Landesinneren, insbesondere von der Insel Marajó, kommen und eine erfolgversprechende Arbeit mit Ex-Schülerinnen und externen stattfindet.

9.7.1983
Rp/bs

A K T E N N O T I Z 30

Betrifft: 233-7/162 D Z 3183

3jähriges ländliches Entwicklungsprogramm der Erzdiözese Fortaleza

Hier : Gespräch Rp am 10.6.1983 in Fortaleza mit Kardinal Dom Aloisio Lorscheider, Mons. Abelardo und dem Caritas-Team

1. Besuchszweck war die Begleitung des oben genannten Projektes, das recht schleppend durchgeführt wird.
2. Es war das erste Mal seit drei Jahren, daß Dom Aloisio (dem es auch gesundheitlich wieder viel besser geht) teilnehmen konnte; seine intensive Projektbegleitung wäre wirklich sehr wichtig, denn die Projektdurchführung leidet doch darunter, daß Mons. Abelardo als Koordinator recht schwerfällig ist und dem Team keine Impulse bzw. den notwendigen Aktionsspielraum gibt, der für eine adäquate Antwort auf die stets neuen Herausforderungen notwendig wäre.

Leider war die Diskussion nicht wie erbeten vorbereitet (durch aktualisierte Berichterstattung und Abrechnung). Außerdem fehlten leider die beiden Patres der Pfarreien Aratuba und Palmácia, die den Aktionsbereich im ländlichen Sektor ausmachen.

3. Wie schon im Vorjahr, ermutigte ich alle Teilnehmer der Runde nachdrücklich, nicht am Kostenplan festzukleben, sondern die richtigen und (insbesondere wegen der Dürre) dringend notwendigen Maßnahmen zu planen und gegebenenfalls Änderungsvorschläge zu machen. Dom Aloisio unterstützte mich sehr und gab entsprechende Anregungen für Gemeinschaftsaktionen im Landesinneren und in der Peripherie.
4. Die Lage im Dürregebiet ist katastrophal, so daß kaum Möglichkeiten für den Einsatz des landwirtschaftlichen Kreditfonds bestehen. Deshalb sollten die entsprechenden Mittel für die Organisations-/Bildungsarbeit bzw. für gemeinschaftsorientierte Notstandsprojekte ausgegeben werden können.
5. In der Peripherie ist die Notlage ebenfalls groß, insbesondere der Arbeitslosen und Unterbeschäftigten. Caritas arbeitet derzeit mit 16 Gruppen / Comunidades, deren Teilnehmerzahl durchschnittlich 30 beträgt. Man wirkt auch auf eine Interessenvertretung aller Slumbewohner hin.
6. Im Caritasteam arbeiten derzeit 7 Mitarbeiter, einer davon im "Centro da Defesa e Promoção dos Direitos Humanos" und einer

233-7/162 D Z 3183 - 2 -

im "Mensajeiro da Fraternidade" (= Altmaterialsammlung und karitative Hilfen). Dieses 7 Mitarbeiter werden von der Schweizer Caritas (4 Mitarbeiter + Verwaltungskostenanteil + Fonds für "Sozialaktion") und von der Caritas Holland (3 Mitarbeiter) finanziert, und zwar für einen Fünfjahreszeitraum.

7. Für das Zentralstellen-Projekt im urbanen Bereich verbleiben:

- Gratifikationen für 11 "Monitoras" (= Gemeindeführerinnen und Lehrerinnen in Selbsthilfeschulen - in zwei Gemeinden, wo es keine öffentlichen Schulen gibt). Sie erhalten bislang nur jeweils 6.000,-- Crz (= DM 30,-) monatlich; eine drastische Erhöhung ist (über)fällig.

- Eine Hilfskraft für die Schulspeisung.
- Ein Rechtsanwalt, der derzeit 150.000,-- Crz verdient.
- Zuschüsse zu Kursen und Treffen.
- Investitionen, die noch nicht getätigt / fertiggestellt sind (z.B. Bau kleiner Zentren, Ambulatorium).

Anmerkung: Die ursprünglich vorgesehenen Berufskurse werden seit über einem Jahr nicht mehr durchgeführt/finanziert, da der Staat sich stärker in diesem Bereich engagiert und da sie weniger vordringlich für eine gemeindebezogene Entwicklung erscheinen.

Selbst wenn die Zahl der Monitorinnen, wie von anderen zwei Gemeinden erbeten, um 8 erhöht werden sollte (und auch die Gratifikationen), so dürfte der Zentralstellenanteil dennoch relativ gering bleiben.

8. Fazit:

- a) Das Caritas-Team wird aufgrund der Diskussion eine veränderte Programmplanung für die nächsten 6 Monate oder für ein Jahr vorlegen.
- b) Für das nach dem Ausscheiden der MEB-Leute verbliebene Restprogramm im Landesinneren (in den Pfarreien Aratuba und Palmácia) wird Dom Aloisio möglichst rasch eine Versammlung einberufen, um eine neue Planung zu erarbeiten (evtl. mit dem Fachmann für kleine Dürreprojekte José Cordeiro - früher MEB, jetzt ACR - als Berater).
- c) Auf der Basis der Ergebnisse dieser Neuplanungen bzw. Projektadaptionen wird eine neue Kostenschätzung für die nächsten Monate erstellt und der Z-Mittelbedarf errechnet.
- d) Ferner wird eine Verlängerung der Projektlaufzeit bis zur Erschöpfung der Restmittel erbeten.
- e) Misereor / Z sollten großzügig und unbürokratisch verfahren, sofern und inwieweit gewährleistet ist, daß Zielsetzung und Konzeption nicht verändert werden.

P.S.: Am 10.6.1983 hinterließ ich vor meiner Weiterreise bei Dom Aloisio ein Schema zum weiteren Vorgehen. Zuvor hatte ich dieses Schema Mons. Abelardo erläutert; eine Kopie befindet sich bereits in der Abwicklungsakte.

7.7.1983 Rp/us

A K T E N N O T I Z 31

Betrifft: Projekt Nr. 233-O/162 A Z 3936

3jährige Weiterführung eines Basiserziehungsprogramms
in Brasilien

Hier : Gespräch Rp am 10.6.1983 in Fortaleza mit Dom Paulo
Ponte, Bischof von Itapipoca und Vize-Präsident der
MEB

1. Das kurze Gespräch kam rein zufällig zustande.
2. Der Bischof fragte mich, ob Misereor bei der Finanzierung eines Kfz für den Rechtsanwalt Dr. Pinheiro helfen könne, der als CPT-Anwalt für die drei Diözesen Itapipoca, Quixada und Fortaleza arbeite. Er habe auf den schlechten Straßen sein eigenes Fahrzeug schon weitgehend ruiniert; außerdem bilde er zwei junge Juristen aus, die bei der Beratung und Verteidigung von Kleinbauern ohne Besitztitel und Landarbeit mithelfen wollen. Ich gab gute Chancen auf eine Misereorhilfe und Hinweise auf unseren Informationsbedarf.
3. Da Dom Paulo auch Vize-Präsident von MEB ist, brachte ich meine Sorge bezüglich der Zusammenarbeit MEB-National und den MEB-Regionalteams (vergleiche Aktennotiz 19) zum Ausdruck und bat ihn um eine kleine "Umfrage" bei anderen MEB-Bischöfen bezüglich dieser Zusammenarbeit und um eine konstruktive und offene Diskussion der Angelegenheit im zuständigen Ausschuss CDN (dem 6 Bischöfe angehören). Ich warnte davor, die Schuld alleine bei Schwester Maldaner zu suchen - Dom Paulo machte entsprechende Andeutungen - und damit die strukturellen Probleme mit einem Personalproblem zu verwechseln bzw. nur mit einem Personalwechsel lösen zu wollen. Dom Paulo war sehr dankbar für diese Hinweise, die eine gewisse Vorbereitung und Erläuterung des in der Aktennotiz 19 erwähnten Briefes an die MEB-Leitung darstellte.

7.7.1983

Rp/as

AKTENNOTIZ 32

Betrifft: Projekt Nr. 233-O/82 A

Weiterführung der Fachberatung für Landwirtschafts- und Gemeindeentwicklungsprojekte durch ESPLAR-Fortaleza

Projekt Nr. 233-7/186

Stipendium für landwirtschaftliche Ausbildung in Rio

Hier : Gespräch Rp am 11.6.1983 in Fortaleza mit Pedro Jorge Ferreira Lima

1. Zweck des Gespräches war die Besprechung von Abwicklungsproblemen.
2. Nachdem ich bereits einen entsprechenden Brief an ESPLAR geschrieben und an Mons. Abelardo zur Weiterleitung übergeben hatte, konnte ich Pedro Jorge doch noch sprechen. Ich erläuterte ihm den Inhalt meines Briefes und bat ihn eindringlich um die ausstehende Rückzahlung und Abrechnung. Er verteidigte sich damit, daß er davon ausgegangen sei, daß die Rückzahlung nur in Form von Gutachten zu erfolgen habe. Ich bat ihn deshalb, die Projektunterlagen noch einmal genau durchzusehen und rasch zu berichten bzw. zu zahlen.
3. Er arbeitet derzeit alleine (zumeist für das staatliche Entwicklungsprogramm Polo-Nordeste), hat jedoch noch bis zu sieben Mitglieder des ehemaligen Teams im Bedarfsfall ad hoc zur Verfügung. Er wäre an weiteren Gutachten für Misereor interessiert (Tageshonorar: DM 60,00), da er sich der Basisarbeit sehr verbunden fühle. Ohne Entgelt berät er derzeit 3 Gewerkschaften. Sein Honorar für staatliche Gutachten beträgt derzeit Crz 7.000,-- (= DM 35,00) pro Stunde.
4. Eine Neuaufnahme der Gutachtertätigkeit von ESPLAR könnte für Misereor interessant werden, wenn mehr follow-up-Programme der Bildungs- und Organisationsprojekte kommen und Herr Schistek (ab 1984) weniger für Misereor reisen kann. Auch für die eine oder andere externe Evaluierung (z.B. FASE) könnte man in Zukunft an ESPLAR denken.
5. Die richtigen Adressen lauten:
 - ESPLAR (bis mind. September 1983):
Rua dos Pacajus, 66
Praia da Iracema
Tel.: 231-4460
 - Pedro Jorge privat: Rua Ildefonso Albano, 267
Ap. 100 - Praia da Iracema
Tel.: 231-2643

7.7.1983
Rp/us

AKTENNOTIZ 33

Betr.: Projekt Nr. 233-26/75 Z 3420
Zwei-jährige Weiterführung eines Programms der Erwachsenen-
bildung in der Erzdiözese Natal

Hier: Gespräch Rp am 11.6.83 in Natal mit Weihbischof Dom Costa
(= Präsident des SAR) und 3 weiteren Mitarbeitern (darunter
die Koordinatorin)

1. Anlaß des kurzen Besuchs (am Samstag - Spätnachmittag) war die Diskussion der Folgefinanzierung des lfd. Z-Proj., insbes. bzgl. der Mitfinanzierung von Cebemo.
Anläßlich eines Besuchs am 11.5. in Den Haag erfuhr ich von der (bevorstehenden) Bewilligung eines 2-jähr. Projekts für SAR, ohne daß geklärt werden konnte, in welchem Zusammenhang dieses Cebemo-Projekt mit dem Zentralstellenprojekt (von dem Cebemo bereits im Dez. 1982 eine Kopie der Ausarbeitung erhielt) stand und auf welchen Zeitraum es sich bezog. Deshalb wurde ich gebeten, dies vor Ort zu klären.
2. Selbst nach 2-stündiger Diskussion war es jedoch nicht möglich, diese Frage zu klären, denn SAR weiß es selbst nicht. Ich hatte mit Brief v. 13.5.83 um eine schriftliche Vorbereitung des Treffens gebeten und sehr exakte Fragen gestellt. Die Antwort des PT vom 26.5.83 ist dagegen sehr vage und war deshalb keine gute Diskussionsgrundlage.
3. Man meinte zunächst, das Cebemo-Projekt sei weder komplementär noch substituierend, mußte aber dann doch einsehen, daß es (zumindest) eines von beiden (wenn nicht beides zugleich) ist. Als Grund für das Cebemo-Projekt konnte nur genannt werden, daß ein früheres im Sept. 82 auslief und daß man mit Finanzierungsschwierigkeiten bzw. Verzögerungen (bzgl. Auszahlung des lfd. und bzgl. Bewilligung des Folgeantrags) der Zentralstelle rechnete. Außerdem habe man schon immer versucht, sich da und dort Ergänzungshilfen zu besorgen. Kürzlich sei auch Agostinho von CCFD hier gewesen und habe Hilfe (Kofinanzierung mit Cebemo) in Aussicht gestellt.
4. Es bedurfte langer Erklärungen, daß ein solches Vorgehen für Misereor/Zentralstelle nicht akzeptabel ist und daß es ohne finanzielle Transparenz einfach nicht geht (denn sonst seien Doppelfinanzierungen einzelner Programmteile nicht auszuschließen. Schließlich konnte ich den eklatanten Widerspruch des Vorgehens von SAR/Cebemo dadurch demonstrieren, daß man schon für 1983 Zusatzhilfen erbittet, obwohl noch so viele bewilligte Zentralstellenmittel zu Verfügung stehen, daß sie garnicht ausgegeben werden können und deshalb wahrscheinlich die Projektlaufzeit verlängert werden muß!
5. Auch meine Frage, ob es sich um einen Teil der 25%-igen Eigenleistung handelt, konnte nicht klar beantwortet werden, es ist jedoch anzunehmen. Dom Costa konnte auch nicht angeben, wieviel ungefähr aus Eigenmittel (etwa aus den Einnahmen des "Casa de hóspedes") beigesteuert wurde bzw. werden kann. Es ist zu vermuten, daß die - offenbar nicht einmal sehr effiziente - administrative Struktur des SAR (die nicht Gegenstand des Zentralstellenprojektes ist und nur mit 2 Personen im Cebemo-

Projekt vertreten ist) viel lokales Geld schluckt (bzw. zu Zusatzprojekten "verführt"). Hier die derzeitige Personalliste:

- 7 "supervisores", davon 1 full-time (im Z-Proj. waren 8 vorgesehen)
- 3 Fahrer (2 davon sind im Z-Proj.)
- 1 Geschäftsführer von Ausbildungszentrum CT (im Cebemo-Proj. vorgesehen)
- 1 Geschäftsführer vom Hotel "Casa de Hóspedes"
- 1 Personalchef
- 1 Buchhalter
- 1 Sekretärin
- 1 Bote ("servente")
- 1 Wächter ("vigia")
- 1 Kassierer
- 1 Schreibkraft
- 1 Hilfskraft (serviços gerais): Im Cebemo-Proj. vorgesehen.

20 (insges.)

Obwohl Misereor/Zentralstelle dies administrative Struktur nicht mitfinanziert, konnte ich nicht umhin, einige kritische Fragen hierüber aufzuwerfen. Hier scheint ein "Topf" zu sein, in dem zu viele Süppchen gleichzeitig gekocht werden, was zu einem nicht unbedingt guten Ergebnis führt.

6. Es wurde schließlich folgendes Vorgehen vereinbart:

- a) Kostenschätzung für 2. Halbjahr 1983 und Vergleich mit vorhandenen Finanzmitteln (um zu sehen, ob ein zusätzlicher Bedarf überhaupt besteht und wenn ja, ihn zu konkretisieren)
- b) Planung (bis Sept. 1983) eines neuen 3-Jahres-Programms ab 1984 mit Detailplanung, Kosten- und Finanzierungsplan für 1984
- c) Auf der Grundlage dieser Daten Abstimmung zwischen Misereor/Zentralstelle, Cebemo und CCFD über eine Kofinanzierung.

7. In Abwesenheit von Dom Costa (der Messe lesen mußte) bat ich die Koordinatorin von SAR noch um folgende Informationen für das Studium des neuen Projekts:

- neuere Daten zur Situation im Projektgebiet
- zusammenfassende Übersicht der bisher erreichten (Ziel-) Gruppen und Familien sowie der bisherigen Anwendung des Miniproj.fonds
- "Evaluierung" der letzten 2,5 Jahre
- Kriterien für die Vergabe eines Miniprojektfonds, der auch für die selbständige Bildungs- und Organisationsarbeit einzelner Gruppen (z.B. überregionale Treffen v. Gewerkschaftsführern) verwendet werden soll.

8. Was von der Arbeit im Landesinneren berichtet wurde, bestätigt die generelle Förderungswürdigkeit des Projektes. Zu den Landproblemen kommt die Dürrekatastrophe. In einigen Fällen hatten die insistierenden Forderungen/Petitionen der Bevölkerung auf Einbeziehung in das staatl. Notstandsprogramm schon erste Erfolge. Ich ermutigte die SAR-Mitarbeiter, bei der Vergabe der Fondsmittel angesichts dieser Katastrophe etwas großzügiger

zu sein und ggfls. eine Vergabekommission mit Beteiligung von gewählten Vertretern der Basis zu gründen. Außerdem ermutigte ich zu flexibler Anpassung des Projektes an die sich wandelnde Realität im Rahmen der Zielsetzung und der Methodologie.

9. Zusatzinformationen von Agrartechniker Raimundo (einer der "Supervisores" des SAR) anlässlich eines nächtlichen Biergesprächs:
- Er war zunächst "full-time" beschäftigt, dann jedoch nur noch halbtags ("wegen fehlender Mittel"), obwohl er gerne ganztags arbeiten würde und dies auch notwendig wäre, z.B. um auch vormittags die Bauern, die nach Natal kommen, beraten zu können. (Im Z-Projekt sind außer der Koordinatorin 2 Ganztags-Supervisores vorgesehen!)
 - Er sieht nicht ein, warum Geld fehlen soll, zumal auch bei besserer Administration des "Casa de Hóspedes" wesentlich mehr lokale Mittel mobilisiert werden könnten (Jahresgewinn 1982: 3 Mio Crz., früher: ca. 1 Mio pro Monat)
 - Auf meine Frage nach der Entscheidungsstruktur innerhalb der SAR sagte Raimundo, daß es ein 3-köpfiges Direktorium gebe, das aus Dom Costa, seinem Bruder und noch einem Projektexternen (der die Arbeit von SAR im Landesinneren überhaupt nicht kenne) bestehen und daß das Projektteam deshalb wenig Mitsprachemöglichkeit habe.

16.06.83
Rp/per

A K T E N N O T I Z 34

Betrifft: Projekt 233-6/182 A und B
Taubstummenwerkstätten in Recife

Hier : Gespräch Rp am 12.6.1983 mit Schwester Josefina Nogueira
und Besuch der Werkstätten am 13.6.1983 in Recife

1. Besuchszwecke waren die Klärung von Abwicklungsfragen und die Erörterung und Prüfung vor Ort eines Nachantrages. Besonders wichtig erschien es, den Stellenwert der beruflichen Ausbildung zu ergründen.
2. Derzeit werden 55 taubstumme Jugendliche im Alter zwischen 13 und 18 Jahren ausgebildet (eine genaue Übersicht befindet sich in der Akte). Die tägliche Ausbildungsdauer (fast ausschließlich praktische Anleitungen und Arbeit) beträgt 4 Stunden für solche, die noch zur Schule gehen, und 6 Stunden für die älteren Jugendlichen. Die Ausbildungsdauer schwankt zwischen sechs Monate und drei Jahre, je nach Eintrittsalter und Berufszweig. Die Ausbildung wird solange fortgesetzt, bis genügend Kenntnisse/Fertigkeiten für eine produktive Arbeit erworben sind. Danach gibt es auch ein Zertifikat, und der Projektträger kümmert sich um Arbeitsplätze (zum Teil auch selbständige Heimarbeiten). Von den Berufsschülern leben 15 im Internat, der Rest wird semi-intern (d.h. von 7.30-16.00 Uhr) betreut. Sonstige Angaben zur Gruppenstärke und zum Personal finden sich in einer Übersicht, die mir überreicht und in der Akte abgelegt wurde.
3. Beim Besuch der Werkstätten am 13.6.1983 konnte ich mich davon überzeugen, daß sehr produktionsbezogen gearbeitet wird und daß die Räumlichkeiten wirklich sehr beengt sind: jeder m² (inkl. Korridor) ist genutzt. Eine Erweiterung ist unumgänglich, wenn man - wie vorgesehen - die Zahl der Auszubildenden verdoppeln will. Es gibt bislang keinerlei Absatzsorgen der produzierten Gegenstände.
Ein (kleiner) Teil des Gebäudes ist zweistöckig: im Obergeschoß ist eine Wohnung für zwei oder drei Schwestern, die als Projektpersonal tätig sind.
4. Auf der Wunschliste stehen:
 - a) Kauf der Gebäudes, in dem jetzt die Werkstätten funktionieren (monatliche Miete 90.000 Crz), und das im September verkauft werden soll: ca. DM 90.000,--;
 - b) Erweiterung ;
 - c) Girokapital für das Materiallager;
 - d) zusätzliche Ausrüstung für Gehörlosenunterricht und Schreinereiwerkstatt.

233-6/182 A + B

Obwohl ich keine Hoffnungen auf eine Hilfe für den Gebäudekauf machte, könnte man doch ein Zentralstellen-/oder KH-Projekt erwägen. In diesem Fall müßte noch ein genauer Bauplan und eine spezifizierte Kostenschätzung für die Erweiterung/Zusatzausrüstung angefordert werden.

5. Bezüglich des Vorprojektes 233-6/182 A (DM 11.000,-- für Werkzeuge und kleine Maschinen) aus dem Jahre 1980 bat ich um die fehlende Abrechnung. Man versicherte mir jedoch glaubhaft, alle Belege (und Fotos) an Misereor geschickt zu haben. Diese sind offenkundig mit der Post verlorengegangen und man hatte keine Kopien gemacht. Die Projektverantwortliche erinnerte sich, daß der Gegenwert ca. Crz 200.000,-- betragen hatte und daß damit

- eine Kreissäge mit Elektromotor,
- ein Elektrobohrer,
- sonstige Schreinerei- Werkzeuge und
- eine Strickmaschine gekauft werden konnten (wenn auch ein kleines Defizit aus Privatpenden gedeckt werden mußte). Schwester Josefine wollte sogar in den Geschäften nachfragen, was seinerzeit diese Dinge gekostet haben. Ich sagte jedoch, daß dies entbehrlich sei, daß man zukünftig aber nur Listen bzw. Kopien schicken solle. Da ich alle Maschinen bzw. Werkzeuge selbst gesehen habe und bestätigen kann, daß sie sinnvoll genutzt werden, sollte man damit diese Akte schließen.

25.6.1983

Rp/as

CEDIM

Institut für Brasilienkunde

0